

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION  
und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

### Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Restamegebuhr für die 3-spaltige Garnanzzeitung ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Kauffstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Dypel, M. Dutes Nachf. Max Angenfad & Emerich Legner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, Neumann & W. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle in diesen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 153

Mittwoch, 11. Juli 1900

XXI. Jahrgang

## Die occidentalische Frage.

Bukarest 10. Juli 1900.

Während die ganze gestittete Welt mit gespannter Aufmerksamkeit der unerwarteten Weiterentwicklung der seit Jahren im Fluß befindlichen Bewegung im äußersten Osten folgt, sind plötzlich, aber dem Kundigen nicht weniger als unerwartet, im äußersten Westen, wie Marokko in der Welt des Islam heißt, Ereignisse eingetreten, die leicht zu gleichen Szenen führen können, ja in gewissem Sinn schon zu ähnlichen Vorgängen Anlaß gegeben haben, wie wir sie eben in China erleben. Der in Tanger, d. h. mindestens fünf Tagereisen vom Schauplatz der That, endigende Welttelegraph meldete kürzlich, ein Bürger der Vereinigten-Staaten, Leiter der Filiale eines französischen Handelshauses in Fas, habe beim Vorüberreiten in einer Straße von Fas das Maulthier eines Imami gestreift; es sei infolge dessen zu einem Wortwechsel und zu einem Volksauflauf gekommen, wobei jener amerikanische Bürger in Vertbeidigung seines Lebens einen Eingeborenen durch einen Revolvererschuß getödtet habe. Die Menge habe ihn darauf in Stücke gehauen und diese verbrannt. Ob der Vorgang wahr ist, kann in Europa Niemand beurtheilen, da von Tanger aus gekliffentlich und systematisch von interessirter Seite Alarmnachrichten über Marokko in die Welt gesendet werden. Wahrscheinlich aber ist der Bericht im allerhöchsten Grad. Zunächst ist Fas von jeher Hauptsitz des Christenhasses, weil dort die Zahl und der Einfluß der mohammedanischen „Geistlichkeit“, um kurz zusammenfassend diesen uns geläufigen Ausdruck zu gebrauchen, stets groß gewesen. Das ist einer der Gründe, daß dort die Erregung über das Vordringen der Franzosen in der Sahara, in Gebieten, die Marokko beansprucht, thatsächlich aber nicht beherrscht, nach allen Nachrichten besonders groß ist. Auch vorher fehlte es nicht an Aeußerungen dieses Christenhasses. Zwei junge unternehmende deutsche Kaufleute, die es gewagt haben, ein Handelshaus in Fas zu gründen, haben wiederholt die von den nächsten Dächern abgefeuerten Kugeln um ihre Köpfe pfeifen hören und sind auf ihren Wegen durch die Stadt wiederholt belästigt und thätlich beleidigt worden. Auch Schreiber dieser Zeilen hatte Gelegenheit, vor einem Jahr diese feindliche Gesinnung kennen zu lernen.

Es kommt aber zur Verschärfung hinzu, daß Fas der Sitz und Ausgang des Verkehrs ist, der über die Pässe des Atlas sowohl mit den von den Franzosen bereits besetzten Oasengruppen von Tuat, Surara und Tidikelt, wie mit dem

französischerseits bedrohten Gebiete von Figig und Tafikelt, dem Stammland der herrschenden Dynastie, unterhalten wird. Die Franzosen haben vor kurzem vom Hochlande von Oran her die Eisenbahn bis Djenien-bu-Regg eröffnet, das nur etwa einen Tagemarsch von Figig entfernt ist. Wenn sie, wie Zeitungsberichte besagen, weiter auch die Dase Igli besetzt haben, so erscheint Figig, der Sitz einer fanatischen freiheitsliebenden und bisher völlig unabhängigen Bevölkerung, in der That aufs äußerste bedroht. Bei Igli vereinigen sich nämlich der Wed Sissana, der Fluß von Figig und der Wed Chir; aus ihrem nun Wed Sanara genannten Bette gelangen, meist unterirdisch, die Gewässer des Atlas tiefer in die Wüste hinein, schließlich bis Tuat, und an ihren Lauf sind, des Wassers wegen, unbedingt die Verkehrswege gebunden. Figig könnte somit nur noch auf Gebirgswegen nach Westen Beziehungen unterhalten. Die Franzosen freilich streben seit Jahrzehnten schon auf das eifrigste nach dem Besitze von Figig, denn von dort aus werden alle Aufstände in Algerien geschürt, dort fanden die Befreierten stets eine Zufluchtsstätte. Ähnliches gilt auch von Tuat, Surara und Tidikelt, die aber außerdem — namentlich gilt dies von Tuat — als Brennpunkte des Saharaverkehrs und Stützpunkte der Tuareg, der gefährlichsten Feinde der Franzosen, bei ihrem Streben, durch die Sahara Algerien und das Nigergebiet zu verbinden, große Bedeutung haben. Der Handel von Fas mit diesen Oasengruppen und weiter mit der Wüste und dem Sudan wird durch das Gelingen der französischen Pläne einen schweren Schlag erleiden. Marokko wird überhaupt für seinen Verkehr mit dem Sudan auf eine einzige weiter nach Westen gelegene Wüstenstraße beschränkt. Daß dieser Verkehr ein sehr bedeutender gewesen ist, beweist hinreichend schon die eine Thatsache, daß das Negerelement in der Bevölkerung von Marokko sehr bedeutend ist. Noch im vorigen Jahre sah ich auf dem Sklavenmarkte von Marrakesch Negerklaven zum Verkauf ausgestellt und einen Negerknaben, den ein mir bekannter Eingeborener vor kurzem gekauft hatte.

Fas sieht sich also in erster Linie in seinen materiellen Interessen bedroht und so muß es gerade dort den Sendlingen aus Figig und den anderen Oasen sehr leicht sein, eine hochgradige Erregung hervorzurufen. In anderen Gegenden von Marokko scheint aber alles ruhig zu sein. Das wurde noch dieser Tage aus dem Südwesten ausdrücklich bestätigt, daß man aufatme und daß die beim Tode der Großwesir Ba Ahmed allgemein erwartete Revolution nicht eingetreten sei. Offenbar ist es dem Sultan, bezw. seiner Umgebung gelungen, den Tod so lange zu verheim-

lichen, bis die geeigneten Maßregeln ergriffen waren. Ein Zwischenfall aber, wie der geschilderte, kann in Fas jeden Augenblick eintreten und war kurz vor meiner Anwesenheit daselbst einem Deutschen zugestoßen. Nur der Ausgang war ein anderer, theils weil eine besondere Erregung fehlte, theils weil der Deutsche besonnener auftrat. Die Straßen von Fas, in denen jeder, der es kann, des ungründlichen Schmutzes wegen, zu Pferde oder zu Maulthier verkehrt, sind nämlich so eng, daß in vielen ein Ausweichen überhaupt nicht möglich, Zusammenstöße fast überall unvermeidlich sind. Daß man besagten Kumi in Stücke gehauen und verbrannt hat, ist auch landesüblich. Es entspricht das dem fanatischen Haß und dem Streben, die Spuren der That verschwinden zu machen. Außerordentlich charakteristisch für die marokkanischen Zustände ist auch der Umstand, daß der Ermordete, wenn der Name nicht verstümmelt ist, zwar amerikanischer Herkunft zu sein scheint. Um amerikanische Staatsangehörigkeit, bezw. amerikanische Schutz, zu erlangen, denn um letzteres Verhältniß handelt es sich offenbar, war es vor kurzem durchaus nicht nöthig, jemals in den Vereinigten Staaten gewesen zu sein, oder irgendwelche Beziehungen zu denselben zu haben, es genügte Beziehungen gewisser Art zu einem Konsul. Und gerade Konsuln der Vereinigten Staaten haben früher eifrig den Schutz ihres Staats vermittelt. Ist der Ermordete jüdischer Herkunft, so begreift sich die Wuth des Böbels umso mehr, als einheimische Juden noch heute in Fas in die Wälle eingesperrt sind, in der Stadt nur zu Fuß in bloßen Füßen verkehren dürfen und jedem Gläubigen sorgsam auszuweichen haben.

Es ist klar, daß Frankreich und die Vereinigten Staaten Genugthuung fordern müssen. Fast will es scheinen, als komme der Zwischenfall für Frankreich so erwünscht, wie der mit den „Krumirs“ vor der Besetzung von Tunisien. Jede Großmacht hat in Marokko wegen der trostlosen Zustände sozusagen beständig Zwischenfälle auf Lager, es handelt sich nur darum, sie im geeigneten Augenblick in die Erscheinung treten zu lassen. Vielleicht hält Frankreich den Augenblick für gekommen. England ist in Südafrika, im Schanti-Lande und in China mit allen seinen Machtmitteln zu Lande und zu Wasser festgelegt, das Deutsche Reich ebenso in China. Frankreichs Interessen dort, die im wesentlichen in einem gut begrenzten Gebiete in Südchina liegen, wegen dessen bei einiger Mäßigung von französischer Seite selbst mit England

## Feuilleton.

### Das Schicksal Andrees.

Wieder hat ein Gerücht von der Auffindung Andrees die fast schon endgiltig geschwundenen Hoffnungen auf eine Rettung des kühnen Nordpolforschers wieder aufleben lassen. Ein finländisches Blatt, der Norbotten Courier, erhielt, wie wir mitgetheilt haben, ein „Dr. Kopnit“ unterzeichnetes Telegramm aus Bardö, in dem zwei räthselhafte Worte gedeutet wurden: „Andree gerettet!“ So unsicher dieser Anhalt ist, so groß das Mißtrauen sein muß, welches nach den bisherigen Erfahrungen die Nachrichten über Andrees Rettung bedingen, so wird man doch gewiß den kleinsten Hinweis auf eine Spur der Expedition mit lebhaftem Interesse aufnehmen, wäre es auch nur, um ihre leblosen Ueberbleibsel im Polareis entdecken zu können. Vielleicht kann die neuste Kunde, obwohl man zuerst geneigt war, sie kurzer Hand als Mystification abzufertigen, doch einigermaßen hierzu nützlich sein. Man schreibt dem „B. L. A.“ hierüber aus Tromsö, 3. Juli: Das letzte Andree-Gerücht unterscheidet sich dadurch von den früheren Gerüchten, daß wenigstens die Gegend, aus der es kommt also Finnmarken, eventuell die Murmantüste einer Wahrscheinlichkeit günstig sind und daß der vermuthliche Urheber des Telegramms ein Fins ist, welchem Volke allgemein ein ernster, religiöser Sinn nachgesagt werden kann. Nachdem weitere, Ihnen bereits bekannte Einzelheiten hierher gelangt sind, ist die Erörterung über Andrees Schicksal wieder lebhafter geworden, und ich habe vielfach Meinungen von Aedern, Eismeerlofen und Fangschiffen über den Ort, einer etwaigen Katastrophe angehört.

Das Resultat meiner Umfrage und eigener, auf persönlichen Erfahrungen beruhender Erwägungen fasse ich

wie folgt zusammen: Am Tage nach dem Aufstiege war der Wind von Süden nach Nordwesten umgeschlagen. Die auf der Nord- und Nordostseite Spitzbergens beobachteten Winde waren vorherrschend westliche und nördliche, wobei meine Expedition auf eine vierwöchige Beobachtungszeit, also die von Andree im allergünstigsten Falle angenommene Schwebedauer des Ballons zurück blicken kann. Recht gut stimmt damit die Briestaubenpost vom zweiten Tage: „Nach dem Aufstiege gute Fahrt ostwärts“. Bekanntlich wurde die Briestaube östlich der sieben Inseln, also viel östlicher von der Däneninsel, geschossen. In Berücksichtigung der im Osten Spitzbergens stark nach Süden sendenden Strömung, der nachweislich in Folge unverwartet großen Gasverlustes viel kürzeren Schwebedauer des Ballons und der in der kritischen Zeit vorherrschend gewesenen Winde ist die Nachricht des holländischen Archangelsfahrers, er habe im Eismere einen weißen ballonähnlichen Gegenstand treiben sehen, nicht mehr so absurd aufzufassen. Mit Hilfe der scharfen Schiffsgläser hätte ein todtter Wal schon von einem Ballon unterschieden werden können. Vor allem aber harmonirt mit vorstehenden Beobachtungen das wichtigste Ereigniß, die Auffindung der sogenannten Polarboje auf der Nordseite von König Karlsland, von der sich Andree nur im günstigsten oder schlimmsten Falle trennen wollte. Daß sie leer angefunden wurde war daher kein gutes Zeichen.

Um einen äußersten, letzten Versuch zu unternehmen Gewißheit über Andrees und seiner Gefährten Schicksal zu erlangen halte ich folgendes systematisches Vorgehen für notwendig und durchführbar: Jetzt beginnt die Zeit, wo das Küsteneis von den Winden und Strömungen weggeführt oder von der Wärme geschmolzen wird. Daher ist ein Betreten des Landes vielfach möglich. Allen im Polareis befindlichen oder dahin abgelegenen Expeditionen, Sports- und Fangschiffen, soweit sie eventuell durch ein besonderes Meldegeschiff erreichbar sind, wird die genaue

Untersuchung der weniger betretenen Küsten von Spitzbergen und, wenn möglich, von Franz Josefsland dringend anz Herz gelegt. Hauptsächlich käme bei Spitzbergen die Gegend vom Kap Platen bis Kap Morn, die König Karls-Insel bei Franz Josefsland, die Gegend von Kap Harmsworth bis Kap Flora in Frage.

Für die Auffindung der Andreeschen Expedition — ob lebend oder todt — der Gondel, des Ballons, von Flaschenposten, ob mit Nachrichten oder leer, von unzweifelhaft mitgenommenen Ausrüstungsstücken müßten wissenschaftliche Gesellschaften oder hochherzige Private, dem schönen Beispiele König Oskars folgend, Prämien aussetzen, so hoch, daß sie den genügsamen Fangschiffen die Möglichkeit eines Aequivalents für den in Folge der Nachforschungen verabsäumten Fang bieten würden. Ferner müßten die Capitäne der Fangschiffe für journalmäßige nachgewiesene, eventuell eidesstattlich bekräftigte Untersuchungen von obengenannten Küstenstrichen durch Fuß- oder Bootstour je nach der zurückgelegten Seemeilenzahl Belohnungen für sich und zur Vertheilung an die Mannschaften erhalten.

Durch den beständigen Verkehr, der Schiffe sind Wiederholungen zu vermeiden; ist ein Küstenstrich zwei Mal untersucht, desto besser. Eine Summe von 80—100.000 Mark, von den Interessenten aller Nationen aufgebracht, dürfte genügen. Die Weltausstellung in Paris, wo die Völker zu freundlichem Wettbewerbe zusammenkommen, wäre für die Inauguration meines Vorschlags besonders geeignet. Das Geld könnte durch Vermittelung einer Centralstelle der norwegischen Regierung übermittlel werden, die alsdann durch den Stiftsamtman von Tromsö das die alsdann durch den Stiftsamtman von Tromsö das Weitere in die Wege leiten würde. Sind dann freilich im Späterherbe alle Schiffe erfolglos zurückgekehrt, so wird der Vorhang über eine der erschütterndsten Tragödien des Eismerees fallen können.

ein Konflikt nicht zu besorgen ist, muß Frankreichs russischer Verbündeter mit wahren. Es hat denn auch den Anschein, als seien die Anstrengungen, welche die Franzosen machen, um in Verein mit den anderen Mächten im äußersten Osten wieder Ordnung zu schaffen, recht geringe. Der Augenblick wäre also äußerst günstig, um ein Stück von Marokko, wenn nicht das Ganze, einzustecken. Hat Frankreich diese Absicht, so werden sich auch hier die Dinge rasch entwickeln. Freilich, Marokko ist kein Tunisien.

Krisengerüchte.

Die Gerüchte von einer demnächst bevorstehenden Ministerkrise erhalten sich mit einer gewissen Hartnäckigkeit aufrecht und werden von der oppositionellen Presse fast jeden Tag andere Combinationen aufgestellt. Aber gerade dieser Umstand spricht dafür, daß wir vor der Hand noch nicht eines Ministerwechsels gewärtig sein dürfen, wenn auch, was selbst in Regierungskreisen gut informierte Persönlichkeiten bestätigen, im Herbst ein theilweiser Ministerwechsel wahrscheinlich ist, falls nicht bis dahin, was ja in Rumänien immer möglich ist, Umstände eintreten, die der gegenwärtigen Lage ein ganz anderes Gepräge geben. Thatsache ist, daß zwischen den Konservativen und Junimisten Ausgleichsverhandlungen stattfinden, die einen günstigen Erfolg zu haben scheinen und daß auf Grund dieser Verhandlungen die Herren P. P. Carp, A. Marghiloman, T. Majorescu, C. C. Arion als künftige Minister angesehen werden.

Wie viele Junimisten aber in ein künftiges Coalitionsministerium eintreten würden, und welches Ressort jedem Einzelnen zugetheilt würde, das kann heute noch nicht gesagt werden, ja es ist noch nicht einmal bestimmt, welches Portefeuille Herr Carp selbst übernehmen wird. Alle diesbezüglichen Aufstellungen der einzelnen Blätter sind lediglich Kombinationen, wenn auch jedesmal behauptet wird, daß sie auf sichern Informationen beruhen und vertraulich von diesem oder jenem hervorragenden Mitglied der Partei mitgetheilt wurden. Die Erfahrung hat uns schon gelehrt, was wir von solchen vertraulichen Mittheilungen an Redakteure der Oppositionspressen zu halten haben.

Daß aber, wenn überhaupt ein Ministerwechsel eintreten wird, ein konservativ-junimistisches Coalitionsministerium dem Lande die einzige Aussicht eröffnen würde, wieder geregeltere Verhältnisse einzuführen, vor Allem, eine Besserung der gegenwärtig so mißlichen Finanzlage des Landes herbeizuführen, kann nicht bestritten werden und in dieser Beziehung muß Carp als der Mann der Zukunft bezeichnet werden. Dieses scheint selbst Herr Sturdza zu fühlen, denn wie anderes könnte man sich sonst die Anbahnungsversuche desselben an Carp erklären, mit dem er am letzten Montag eine Unterredung gehabt hat, die aber, wie vorauszu sehen war, ein negatives Resultat hatte.

Biel wichtiger ist der Umstand, daß sehr viel von dem Eintritt N. Filipescus und in der letzten Zeit auch von dem Eintritte des verdienstvollen Jassyer Primars A. A. Badarau in ein künftiges Ministerium die Rede ist. Es ist ja bekannt, daß die Gegensätze zwischen Take Jonescu und N. Filipescu auf einem solemnen Bankette ausgeglichen wurden und wir hoffen es im Interesse des Landes, daß dieser Ausgleich von Bestand sein wird. N. Filipescu ist zwar ein etwas stürmischer Charakter, aber in gemeinsamer Arbeit mit Take Jonescu, Carp und Majorescu dürfte er in das sichere, ruhige Fahrwasser einer maßvollen Politik geleitet werden. Auf jeden Fall aber wären Herr Filipescu und Herr Badarau in einem künftigen Ministerium nicht zu unterschätzende Arbeitskräfte, von deren Mitarbeit an den Regierungsgeschäften Rumänien den größten Vortheil haben würde.

Wie schon erwähnt, sind all' diese Kombinationen vor den Hand nur Gerüchte, deren Realisirung aber viel für sich hat und die eben darum das Thema ununterbrochener Besprechungen und Meinungsäußerungen bilden. Aber heute schon die Neubildung eines Coalitionskabinetes als ein fait accompli hinzustellen, wäre ein Fehler in den kein ruhiger Denker verfallen kann und der der Sache mehr schaden, als nützen könnte.

Der europäisch-chinesische Krieg.

Die Tortur in China.

Wien, 9. Juli. Ein hiesiges Exporthaus erhielt von seiner Filiale in Yokohama ein Telegramm mit der Bestätigung des Gerüchtes, daß die Chinesen den deutschen Botschafter Baron Ketteler der Tortur unterworfen, bevor sie ihn tödteten. Er wurde bis an den Hals in die Erde eingegraben und sodann riß man ihm mit einer glühenden Zange die Augen und die Zunge heraus. Der unglückliche Botschafter lebte noch zwei Stunden nach dieser entsetzlichen Tortur.

Die Kaiserin von China auf der Flucht

London, 5. Juli. Von verlässlicher Quelle erfährt man, daß die Kaiserin-Mutter Peking verlassen hat.

Kämpfe vor Peking. — 1000 Chinesen getödtet.

London, 9. Juli. Die Shanghaier Blätter von gestern melden, daß ein großes russisches und japanisches Detachement auf Lang-Fang losmarschirt und die chinesischen Truppen bei Huang-tsun 18 Meilen südwestlich von Peking geschlagen habe. Mehr als tausend Chinesen wurden getödtet.

Abreise der deutschen Truppen.

Kiel, 9. Juli. Das zweite Divisionsgeschwader ist abgereist. Die Menge bereitete den Truppen enthusiastische Ovationen. Der Kaiser hielt eine Ansprache, in welcher er unter anderem sagte: „Nächt das vergossene deutsche Blut. Schützt Weiber und Kinder. Ich werde nicht eher rasten, bis ich China nicht unterjocht weiß. Hallet jederzeit gute Kameradschaft mit den Truppen der anderen Nationen.“

Wiederhall der Kaiserworte.

Rom, 9. Juli. Der vaticanische Osservatore Romano widmet Kaiser Wilhelm einen begeisterten Artikel. „Während alle Völker die Opfer der grauenhaften Katastrophe in der chinesischen Hauptstadt beweinen, ertönt die Stimme Wilhelms II., befeht von hohen, edlen Gefühlen und Idealen, der sein kaiserliches Wort verpändet, um diejenigen zu belohnen, denn es gelingt, die Fremden zu befreien. Er macht keinen Unterschied zwischen Nationalitäten, zitternd für das Leben aller, die dort leiden. Seine Sprache ist nicht kalt politisch klügelnd, sie ist die Stimme des erregten menschlichen Herzens, in dem das Grauen vor dem Blutvergießen bebt. Wilhelm II. Stimme ruft ganz Europa seine verlorenen Ideale nach.“

Rußland und Deutschland.

Petersburg, 9. Juli. Wie der „Herold“ meldet, besteht seit mehreren Jahren ein Abkommen zwischen Deutschland und Rußland betreffs einem gemeinsamen Vorhaben in China.

Oesterreich-Ungarn in China.

Wien, 9. Juli. Oesterreich-Ungarn nimmt in ausgedehnterem Maße an der gemeinsamen Aktion der Mächte in China theil. Es werden ein Regiment und ein weiteres Kriegsschiff für China mobilisirt.

Bürgerkrieg in Sicht.

Paris, 9. Juli. Man versichert, daß die chinesischen Gesandten in Europa von ihrer Regierung lange, kiffirte Telegramme erhalten haben. Allgemein befürchtet man den Ausbruch eines entsetzlichen Bürgerkrieges in China welcher das Pazifizierungswerk der Mächte bedeutend erschweren und gräßliche Gemehel in Gefolge haben würde.

Die Compensation Japans.

London, 9. Juli. Reuter Agentur. Man glaubt, daß Japan als Compensation für die Mobilisirung seiner Streitkräfte und die Unterdrückung der Revolution in China sich damit begnügen werde, wenn man ihm gestatte, die Halbinsel Korea unter denselben Bedingungen zu besetzen, wie England gegenwärtig Egypten besitzt. Allerdings mußte man vorerst die Einwilligung sämmtlicher Mächte erlangen.

Prinz Tsching für die Europäer.

London, 9. Juli. Admiral Bruce telegraphirt aus Taku unter dem Geßrigen, daß Prinz Tsching die Absicht hege, die Botschaften in Peking gegen den Prinzen Tuan und die Boxer zu schützen.

Schangaï, 9. Juli. Ein chinesisches Blatt meldet, daß die Truppen des Prinzen Tsching in Peking angekommen sind, um die Europäer mit Lebensmitteln zu versorgen und sie gegen die Boxer zu schützen.

Das Bombardement von Tientsin.

London, 9. Juli. Die Chinesen haben am 4. Juli das Bombardement auf Tientsin erneuert. Die Japaner haben durch ein wirksames Feuer Widerstand geleistet. Die englischen Matrosen haben sich auf ihre Schiffe zurückbegeben und wurden auf dem Lande durch japanische Truppen erlegt.

Berlin, 9. Juli. Der Kommandant des deutschen Geschwaders vor Taku telegraphirt unter dem Geßrigen, daß Tientsin täglich von den Chinesen bombardirt wird. Letztere wurden jedoch stets unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Das deutsche Contingent hatte bisher keinen Verlust zu beklagen. Die Zahl der Todten und Verwundeten der anderen Nationen ist eine geringe.

London, 9. Juli. Die Zeitungen von Tientsin berichten unter den 2. d., daß die Chinesen, welche die französische Kolonie angriffen, nach lebhaften Kampfe durch die Russen zurückgeworfen wurden. Die Chinesen erlitten sehr schwere Verluste. Die der Russen sind auch beträchtlich, bestehen jedoch meist aus Leichtverletzten. Am 6. Juli erneuerten die Chinesen den Angriff, wurden jedoch wiederum nach siebenstündigen Kampfe von den internationalen Truppen zurückgeworfen.

Aus Süchina.

Berlin, 9. Juli. Der deutsche Konsul in Tschifu telegraphirt unter dem 1. Juli, daß der ehemalige Gouverneur von Schantung Ligung-Gung, mit 8000 Mann Nanking verlassen hat und vorwärts marschirt, weil der gegenwärtige Gouverneur von Nanking ihn nicht länger in dieser Stadt sehen wollte. Der Konsul meldet ferner, daß das katholische Missionshaus in Tsching-tschang-su und die amerikanische Mission in Pin-tu geplündert wurden.

Die Intervention des Sultans.

London, 9. Juli. Da die Mohamedaner in China sich lebhaft an der revolutionären Bewegung daselbst theilnehmen, so hält man es hier für angezeigt, bei dem Sultan gemeinsame Schritte zu unternehmen, damit er kraft seines religiösen Ansehens zu Gunsten der europäischen Civilisation wirke.

Neue Truppen sendungen.

London, 9. Juli. Haus der Gemeinen. Brodrick erklärt daß die indischen Truppen in Laufe dieser Woche in China ankommen werden. Im Gebiete des Pan-tse-kiang herrscht vorläufig noch Ruhe.

Kiel, 9. Juli. Das Panzergeschwader ist heute Vormittag nach China abgedampft.

Taku, 9. Juli. Ein Transportdampfer mit 1200 Mann mit amerikanischen Truppen ist gestern hier angekommen; heute langten 1400 Franzosen mit einer Feldbatterie hier an.

Rom, 9. Juli. Das für China bestimmte Truppencontingent ist 1800 Mann stark; der Tag der Abreise wurde noch nicht festgesetzt.

Wien, 9. Juli. Der Kommandant des Kreuzers „Zenta“ telegraphirt, daß bis jetzt 20.000 Mann gelandet sind. Diese Truppenzahl genügt für die Vertheidigung von Tientsin und Taku.

London, 9. Juli. Die Boxer haben den der Reaktion angehörenden Prinzen Hsutung, dessen Familie und Dienerschaft, etwa 300 Personen ermordet.

London, 9. Juli. Li-Hung-Tschang der Vicetönig von Canton hat zur Befestigung seiner Autorität weitere Executionen an mehreren Rädelshäupter vollführen lassen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest am 10. Juli, 1900.

Tageskalender. Mittwoch, 11. Juli. Rath. Pius I. Prot. Pius Griech.-orth. Cyrus u. J.

Sonnenaufgang 4.25 — Sonnenuntergang 7.44

Personalnachrichten. Finanzminister Take Jonescu ist gestern von Sinaia nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Primar von Jassy A. Badarau und der Polizeipräsident von Jassy Cananau sind in Bukarest eingetroffen. — Der Generalsekretär im Unterrichtsministerium Dr. Emil Puscaru ist von Jaltieni kommend, gestern Abend in Bukarest eingetroffen. — Der Präfekt von Muscel Oberst Capsha ist gestern Früh in Dienstesangelegenheiten hier eingetroffen und Abends wieder auf seinen Posten abgereist. — Der Primar der Landeshauptstadt Barbu Delabrancea wird Ende dieser Woche auf Grund eines Urlaubs in das Bad abreisen.

Postalisches. Am 1. 14. Juli wird die Diektion der Posten und Telegrafen in eigener Regie einen Diligence-Verkehr zwischen Bukarest und Uziceni beginnen, und gleichzeitig das gegenwärtige Unternehmen aufheben. Die neuem Diligence Wagen sind sehr systematisch gearbeitet, so daß die Reisenden diese Strecke mit der größten Bequemlichkeit zurücklegen können. — Die Generaldirektion der Posten und Telegrafen hat in Bukarest, Jassy, Predeal, Berciorova und Burdujeni Commissions- und Expeditionsbureaus errichtet. Diese Bureaus sollen dem Publikum gegen Entrichtung einer unbedeutenden Taxe den Empfang der aus dem Auslande angelangten Kollete erleichtern. So z. B. hat in der Hauptstadt eine Person, für die aus dem Auslande irgend ein noch so schweres Kollet angelangt ist, nicht mehr notwendig zur Behebung desselben zum Zollamt zu gehen. Diese Commissions- und Expeditionsbureaus schicken gegen Ertrag der vorgeschriebenen Taxe durch eigens dazu angangierte Leute die Kollete an die Adresse des Empfängers.

Das Ministerpräsidium hat an das Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Adresse gerichtet, in welchem dasselbe aufgefordert wird die Tage und die Stunde der Abfahrt und Ankunft der königlichen Familie und der Minister jedesmal bekannt zu geben. In Ausführung dieses Ansehens hat das Arbeitsministerium einen gleichen Auftrag an die Generaldirektion der Eisenbahnen ergehen lassen.

Begnadigt. S. M. der König hat dem Soldaten Budoica des 6. Infanterie Regiments Mihai Bitea-jul, der vom Kriegsgericht zu einem Jahre Kerker verurtheilt war, den Rest der Strafe im Gnadenwege nachgesehen.

Ein militärisches Jubiläum. Die gewesene Absolventen der hiesigen Offizierschule, die im Jahre 1875 zu Offizieren ernannt worden, haben vorgestern im Hotel Boulevard ihr 25 jähriges Offiziers Jubiläum durch ein Bankett gefeiert. Es sind dies 14 an der Zahl, von denen sich jedoch 2 entschuldigten, durch verschiedene Umstände verhindert nicht erscheinen zu können. Unter den anwesenden 12 Offizieren befanden sich, der Commandant des 6. Infanterie Regiments Oberst Boerescu, Oberst Zottu, Artillerie Oberstleutnant B. Parteni u. A. In der Frühe wurde in der Kirche Mavroghezi eine Seelenmesse für die nicht mehr am Leben befindlichen Collegen abgehalten.

Prämienvertheilung in den Secundarschulen.

Man schreibt uns aus Crajova unter den 8. Juli: Schon von Früh 7 Uhr angefangen begannen diese für die Jugend so ersehnten Festlichkeiten, mit welchen die Glieder in Ruhestand zu treten beginnen und die angenehme Ferienzeit ihren Anfang nimmt. Im „Lyceul Carol I“ eröffnete Herr Direktor Busila die Vertheilung der Prämien mit einer schwungvollen Rede in welche er die Gründung und die Fortentwicklung dieses Institutes hervorhob, und dann mit der Vertheilung der wohlverdienten Prämien an die fleißigen Schüler begann. Im Gymnasium „Carol I“ wurde diese Festlichkeit auch mit einer Rede des Lehrers Ilie Constantinescu eröffnet, der ein Resumé über die Art und Weise des Lernens, Denkens und des Fleißes der Schüler gab, worauf der gebiegene Direktor dieser Schule Herr G. Cazanescu in warmen und zu Herzen sprechenden Worten über den Charakter der Kinder sprach und dem gesammten Lehrpersonal für die mühevollen und erprießlichen Leistungen des geschlossenen Jahres dankte. Nach der Rede des Herrn Direktor ergriff ein Schüler der 4-ten Klasse das Wort und dankte im Namen seiner Schulkollegen dem gesammten Lehrpersonal aufs wärmste für die empfangenen Lehren und führte in einer Weise seine Rede durch welche dem gesammten Auditorium zu Thränen rührte. In den Mädchen-Externate und Professionalschulen wurden ebenfalls schwungvolle Reden gehalten. Gegen 11 Uhr waren in sämmtliche Institute die Feierlichkeiten zu Ende und somit haben die fleißigen Kinder ihre Belohnung und Freiheit erlangt.

B. W.

**Gerichtliches.** Gestern fand in Braila die Schwurgerichts-Verhandlung gegen die Eheleute Weintraub statt, die angeklagt war, das Haus des Hauptmanns Mandacheșcu in Brand gesteckt zu haben. Die Angeklagten wurden von den Advokaten Socias und Falcoianu vertheidigt. Nach stürmischen Verhandlungen gaben die Geschworenen ein freisprechendes Urtheil.

**Vereinigung der Reichsdeutschen.** In der am 7. d., stattgehabten Generalversammlung der „Vereinigung der Reichsdeutschen“ wurden für das Geschäftsjahr 1900—1901 folgende Herren in den Vorstand gewählt: Vorsitzender: Dr. Siedler; Vorsitzender-Stellvertreter: O. Lindenmeyer; Säckelwart: W. Diez sen.; Säckelwart-Stellvertreter: F. Müller; Schriftführer: Dr. E. Bartsch; Schriftführer-Stellvertreter: H. Reiz; Deconom: A. Bovenstiepen; Deconom-Stellvertreter: Schott sen.; Beisitzer: Friedemann, Kraft und Pöhl. Wir begrüßen den neuen Vorstand, von dem wir überzeugt sind, daß er den Verein zu einer schönen Entwicklung bringen wird.

**Transylvanien.** Der Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest „Transylvanien“ veranstaltet Sonntag den 9./22. Juli im Zdrascu-Garten sein diesjähriges Gartenfest. Diese Feste der Siebenbürger Sachsen haben sich in den vorigen Jahren so schön eingeführt und sind so beliebt geworden, daß wir dessen sicher sind, daß in diesem Jahre der Zdrascu-Garten bis in seine äußersten Winkel von einer heiteren Festgesellschaft gefüllt sein wird. Der Gesangschor des Vereines hat alle Sorge getragen, für den Abend ein gewähltes Programm zusammenzustellen; während den Freunden des Kegelsportes Gelegenheit geboten wird, auf der frisch hergerichteten Bahn sich 5 werthvolle Goldpreise zu erkämpfen. Was in diesem Jahre noch besonders hervorgehoben werden muß, ist der Umstand, daß der Garten gegen die Nachbarn durch eine neue Umplanzung abgesperrt worden ist, und es demnach nicht mehr möglich ist, von unbetenen Gästen hehelligt zu werden. Im Uebrigen verweisen wir auf die im unserm Blatte erschienene Annonce.

**Von der Liedertafel.** Der Rosenauer Rektor Bergel, derselbe der die Sänger der Liedertafel gelegentlich ihres Pfingstausfluges nach Rosenau so freundlich begrüßte, trifft Donnerstag Abend in Bukarest ein, um den Liedertäflern einen Besuch abzustatten. Die Liedertafel veranstaltet nun Freitag Abend einen respektvollen Empfang desselben in den Lokalitäten des eigenen Heims an den sich außer den Ausflüglern gewiß auch die übrigen Mitglieder der Liedertafel zahlreich betheiligen werden, um eine Ehrenschild an den Freund derselben abzutragen.

**„Hygea.“** Der kaufmännische Unterstützungsverein „Hygea“ veranstaltet am 2. 15. Juli im Garten Parifiana in der Strada 11 Junie 41 (Filarie) ein großes Gartenfest, dessen Reinertragniß der Vereinskasse zu gute kommt. In Anbetracht des eminent wohlthätigen Zwecks, den der Verein verfolgt, wäre ein zahlreicher Besuch des Festes wünschenswerth, und ist voraus zu sehen, daß dies thatsächlich der Fall sein wird, da das Comité umfassende Vorkehrungen getroffen hat, durch ein reichhaltiges Programm auch für eine angenehme Unterhaltung der Festtheilnehmer zu sorgen.

**Tödtet die Kleinen.** In Urlaub hat das 4jährige Töchterchen, des Herrn D. Datcu neben dem Feuer gespielt, wobei ihre Kleider Feuer fingen und das unglückliche Kind bei lebendigem Leibe verbrannte. In einigen Minuten der furchtbarsten Schmerzen war die arme Kleine eine Leiche.

**Die Linie Obor-Mogosoaia.** Die Brüder Assan haben dieser Tage an das Ministerium für öffentliche Arbeit des Ansuchen gerichtet, ihnen die Konzession zum Bau der Linie Obor-Mogosoaia sowie des Bahnhofes Obor zu ertheilen. Die Strecke soll nach den bereits projektierten Pläne gebaut werden und zwar auf Kosten der Brüder Assan, denen der Staat bis zur Begleichung der Kosten 6 pCt. vom Kapital zahlen, dafür aber die Nutznießung der Linie haben wird. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat dieses Gesuch der Brüder Assan zur Begutachtung an die Generaldirektion der Eisenbahnen geleitet, die dasselbe günstig beschieden hat, so daß schon in Laufe dieses Herbstes mit den Arbeiten an der Linie und am Bahnhofs begonnen werden kann.

**Ciocanul.** Wir erhalten folgende Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung. Vor einem zahlreichen Publikum fand vergangenes Sonntag die Schlußprüfung der Eleven der Handwerkerschule „Ciocanul“ statt. Die Besucher, welche nur Ergebnisse von manueller Arbeit erwartet hatten, waren auf das angenehmste überrascht zu sehen, daß die jungen Leute auch auf geistigem Gebiete sich einen Schatz von Wissen angeeignet haben, eine Thatsache, die umso größere Würdigung verdient, als die Eleven fast ohne irgend eine Vorbildung eingetreten waren. Unter den Lehrern, welche zur Hebung des geistigen Niveaus den Schüler besonders beigetragen haben, steht Herr Schragger obenan. Sein Unterricht — in der Landessprache — erstreckt sich auf verschiedene Lehrgegenstände und in allen bewies die Schüler durch klare und intelligente Antworten auf die an sie gerichteten Fragen, daß ihrem Lehrer eine besondere pädagogische Eignung innewohnt. — Auch in der deutschen Sprache, welche von Herrn Döbel gelehrt wird, wiesen die Eleven bemerkenswerthe Fortschritte auf. — Allgemeine Anerkennung fanden die gymnastischen Übungen unter der Leitung des verdienstvollen Herrn Simenauer, sowie die mit freier Hand ausgeführten Spezialzeichnungen, welche letztere den Unterweisungen des Obermeisters der Schlosserei, Herrn Georg Tripel zu verdanken sind. Die Besucher hatten außerdem Gelegenheit sehr hübsch ausgeführte Landkarten sowie kalligraphische Arbeiten und schließlich die in den Werkstätten der Schule ausgeführten Gegenstände der Schlosserei und Klempnerei zu bewundern. Selbstverständlich kann für diese Leistungen auch dem Direktor des „Ciocanul“ Herrn Ingenieur Davidovi

das ihm gebührende Lob nicht vorenthalten werden. — Zum Schluß seien auch die Herrn Adolf Solomon und Dr. Beck, die Säulen dieser Schule erwähnt, denen es in erster Reihe zu verdanken ist, daß dieselbe einen so bedeutenden Aufschwung genommen hat.

**Brandchronik.** Aus Braila wird telegraphisch ein großer Brand gemeldet, der daselbst gestern Abend 10 Uhr in der Calea Dorobanilor im Hause des Herrn Geanide ausgebrochen ist. Vier Geschäfte und 2 Bureaus standen in Flammen; die Geschäftslokalitäten Gheorghiadess sind stark bedroht und steht der Dachstuhl bereits in Flammen. Das Feuer ist im Delwaarengeschäfte des Herrn Panait Travalas ausgebrochen, der auch samt seinen Bediensteten verhaftet wurde. Nachts 12 Uhr war das Feuer noch nicht gelöscht. Die Feuerwehr, vom hiesigen Militär thätkräftig unterstützt, arbeitet mit heroischem Muthe an der Bekämpfung des entseßelten Elementes. Die Panik ist eine allgemeine.

Ein zweiter Brand wird ebenfalls telegraphisch aus Jassy gemeldet, wo 1 1/2 Uhr Nachts in dem Hause des Nachman Moise in der Strada Zugrabilor ein heftiger Brand ausbrach, der mit rasender Geschwindigkeit das Haus einäscherte. Der Schaden ist ein beträchtlicher, doch war das Gebäude bei der „Dacia“ versichert.

Die Gerberei des Herrn Aron Vambescu in Roschioride-Bede ist ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beträgt 1.200.000 Lei.

**Judenauswanderungen.** Eine aus 60 israelitischen Familien bestehende Gruppe unter den Namen Dr. Herzl, beabsichtigt nächste Woche aus Craiova nach Canada zu emigrieren und wird am Donnerstag den 29./12. l. J. im Paradies-Garten ein Fest zu Gunsten des Fonds dieser Emigrierenden veranstalten. — Heute brechen von Botoschan 80 Handwerker nach Galaz auf, von welchen 15 in Begleitung ihrer Frauen und 21 auch mit ihrer Kindern. Dieselben werden ein Blatt unter dem Titel „Infrașirea“ herausgeben, um ihren Reisefond zu vergrößern. — Eine neuerliche Gruppe von 100 Auswanderern hat an den Minister für öffentliche Arbeiten das Ansuchen gestellt, ihr auf irgend einem Schiffe der Regie die unentgeltliche Fahrt von Galaz nach Rotterdam zu gestatten. Der Minister hat dieses Gesuch an die Generaldirektion der Eisenbahnen geleitet, welche dasselbe in den Grenzen die Zulässigkeit genehmigen wird. — In Jassy ist eine Depesche eingelaufen, welche besagt, daß die „Wiener Zeitung“ und „Frankfurter Zeitung“ eine Kollekte zur Unterstützung der aus Rumänien auswandernden Juden eingeleitet habe. Diese Nachricht hat in Jassy die größte Sensation hervorgerufen.

**Ein Opfer der Krise.** Sonntag war der Stadtgarten von Galaz schon am frühen Morgen von einer dichten Menschenmenge gefüllt, welche gekommen war, der Prämienvertheilung beizuwohnen. Und gerade diesen Zeitpunkt wählte sich der bekannte Kaufmann N. Burlui aus der Strada Dogariei, um seinem Leben durch einen Revolverseß ein Ende zu machen. Der Unglückliche stürzte blutüberströmt von dem Baumstamm, auf dem er saß zu Boden. Die ganze Menschenmenge drängte an die Unglücksstätte, wo auch sehr rasch die Behörden und die Familie des Selbstmörders eintrafen. Der Grund, der ihn zu diesem Verweilungsschritte bewogen hatte, war die schwere Krise, in der sich das Geschäft desselben befand. Burlui war 56 Jahre alt und hinterläßt 8 Kinder und eine trostlose Frau.

**Fünf Menschen ertrunken.** Auf den Teichen im Distrikte Braila, ist vor einigen Tagen ein gräßliches Unglück geschehen. Mehrere Insaßen der Gemeinde Ostrov, Bezirk Hirșova, Distrikte Constanța waren für den Schnitt des Kappes auf dem Gute Stancuzi im Distrikte Braila engagirt. Nach Beendigung der Arbeit kehrten dieselben nach Hause zurück. Zu dem Zweck mieteten sich 14 von ihnen, Männer und Frauen einen Kahn in den sie ihr ganzes Vermögen, daß sie sich erarbeitet hatten, darunter auch einige Säcke mit Mehl legten in einem Gewichte von etwa 600 Klg. Zum Unglück erhob sich während ihrer Ueberfahrt ein starker Sturm. Der Kahn war jedoch solid gebaut, so daß sie keine Furcht hatten und langsam in der gewünschten DIRECTION weiter fuhren. Schon glaubten sie, daß die Gewalt des Sturmes gebrochen sei, als die armen Menschen unverhofft von einer großen Welle überschüttet wurden und der Kahn eine Menge Wasser saßte. Zum Unglück erreichte das Wasser auch das Maismehl, welches sofort das Wasser anzog und so zu einer viel zu schweren Masse wurde, weshalb der Kahn momentan unterlief. Einen Schrei des Entsetzens hörte man, und alle 14, Männer und Frauen versanken in den Wellen. Achte von ihnen und der Eigentümer des Kahnens konnten sich retten, weil sie schwimmen konnten und das Ufer nicht weit war. Die andern 5 ertranken. Es sind dies Ion Bogdan, Basile Ghiseș, Ion Ciolac, Rada Ion Ciolac und Michalea G. Chelu. Die vom Tode geretteten liefen rasch in die Gemeinde Ostrov, wo sie die Priuvarie von dem Vorfall verständigten, die sofort in den Teichen nach den Leichnamen sischen ließ.

**Unglücksfall in der Mühle Popovici.** Heute 9 Uhr früh ereignete sich in der Mühle Popovici am Mosch-Blaze ein großer Unglücksfall. Ein junger Arbeiter wurde vom großen Transmissionsriemen erfasst und bis zum Rad der Maschine geschleift, wo er zermalmt wurde. Der rechte Arm und die beiden Beine waren ihm ganz heruntergerissen, so daß er in einigen Minuten starb.

**Eine zarte Geliebte.** In der Calea Moschilor Nr. 88 wohnt Luise Maurer ein nicht übles Kind, aber eine Trinkerin trotz eines Mannes. Gestern Abend nun hatte sie bereits ihren obligaten Rausch und fing darum einen heftigen Streit mit ihrem Liebhaber August Cluseșky an, der immer heftiger wurde, bis das erbotte Weib einen großen Eisenhammer ergriff und mit denselben ihren Liebhaber den Kopf einschlug. Die allzu schlagfertige Geliebte wurde der Polizeiaktion übergeben.

**Einbruch in der Strada Carol.** Gestern Nacht ist in der Strada Carol in dem Hause Nr. 55 beim Banquier S. Reiz ein Einbruch verübt worden. Die Diebe sind während der Abwesenheit der Familie Reiz in das Haus eingedrungen, nahmen aus der Küche ein Hackmesser, mit welchem sie das Fach eines Kasten erbrachen, aus welchem sie 700 Lei in Papier und 100 Lei in Silber und ein Portefeuille mit 12 Lei stahlen. Im Salon erbrachen sie ein kleines Kästchen aus dem sie ein zweites Portefeuille mit 8 Lei, 2 Goldbrochen mit Brillanten im Werthe von 5000 Lei, einen Diamanten, zwei goldene Armbänder im Werthe von 1000 Lei und eine goldene Uhr stahlen. Zum Schluß nahmen sie auch ein Paar Schuhe mit. Es ist bis jetzt nicht gelungen der Thäter habhaft zu werden.

**Nichtig angebrachtes Sparen** ist nicht jedermanns Sache, man spart gewöhnlich an unrechtem Ort. Niemand wird jedoch einen solchen Fehltritt begehen, wenn er das Herrenmode- und Schuhwaarengeschäft D. A. Dobrescu Calea Victoriei Ecke Bulevard besucht, denn man erhält dort die selbst in China hochgeschätzten Schuhwaaren der Fabrik Straf, Brand u. Cie., die an Solidität und Eleganz unübertroffen dastehen.

### Theater, Kunst und Literatur.

**Salbes „Jugend“ und die Dresdener Censur.** Man hatte gehofft, bei dem Gastspiel von Christians am Dresdener Residenztheater endlich Salbes „Jugend“ für die öffentliche Aufführung frei zu bekommen. Das ist nicht eingetroffen, vielmehr hat die Censurbehörde wieder Schwierigkeiten gemacht. In Folge dessen wird nun das Gastspiel von Christians überhaupt in Frage gestellt. Allerdings giebt die Direction des Residenztheaters die Hoffnung nicht auf, Salbes, in Berlin mehrere hundert Male, gegebenes Liebesdrama mit einigen weiteren Kürzungen doch noch durchzubringen.

**Der Krieg in Südafrika 1899/1900.** Unter Benutzung authentischer Quellen bearbeitet von von Müller, Oberleutnant im 1. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 75. Mit zahlreichen Skizzen und Karten. Berlin W. 57. Verlag der Liebeschen Buchhandlung.

Wir haben die Vorzüge dieses Werkes bereits bei den früher erschienenen Theilen hervorgehoben und finden wir diese auch bei dem nunmehr vorliegenden IV. Theil in vollem Maße wieder. Er umfaßt die Zeit von Februar und März 1900, enthaltend den Entsatz von Kimberley und Ladysmith und seine Folgen: 1. Vorbereitende Thätigkeit des englischen Oberkommandos, 2. Der Entsatz von Kimberley, 3. Der Rückzug Cronjes, und die Katastrophe von Koedoesrand-Drift, 4. Die Ereignisse auf dem südlichen Kriegsschauplatz im Monat Februar 1900, 5. Der Entsatz von Ladysmith, 6. Die Besetzung von Bloemfontein und 7. Versuchte Friedensvermittlung. Mit drei Anlagen: Kriegsgliederung der 8. Division, Zweite Uebersicht über die außerhalb der Kriegsgliederung aufgestellten Verbände, die englische Armee in Süd-Afrika nach dem Stande Ende März 1900. Karte des Kriegsschauplatzes im Orange-Freistaat und Skizze zum Entsatz von Ladysmith, Abbildungen: Cronjes' letzter Zufluchtsort im Flußbett des Modder-River, Groblers Kloof. Preis 1 Leu 50 Bani.

### Telegramme.

(Dienst der Agence Roumaine).

#### Aus Frankreich.

Paris, 9. Juli. Der Senat hat die von der Kammer bereits votirte Gesetzbvorlage betreffend die Vertheidigung der Kolonien ohne Debatte angenommen.

Die Kammer votirte mit 502 gegen 36 Stimmen die Gesetzbvorlage der vier Steuern.

#### Das englische Geschwader in Triest.

Triest, 9. Juli. Das englische Geschwader ist heute Nachmittag hier angekommen. Nach den üblichen Begrüßungsalben stattete der Kommandant des österreichischen Geschwaders seinem englischen Kollegen einem Besuch ab, welcher sofort erwidert wurde. Der englische Kommandant sprach auch bei dem Statthalter Graf von Goetz vor. Abends fand ein von den österreichischen Marineoffizieren zu Ehren ihrer englischen Kollegen veranstaltetes Galadiner statt.

#### Die Pest.

Smyrna, 9. Juli. Bisher wurden 17 Fälle von Erkrankung an der Pest konstatiert, von welchen 6 tödlich verliefen.

### Der Krieg in Südafrika.

#### Zurückgewiesene Angriffe.

Kapstadt, 9. Juli. Der Burenbefehlshaber Jimmer versuchte, die Höhen, welche Rustenburg beherrschen, zu besetzen, wurde jedoch von den Engländern zurückgeschlagen und erlitt beträchtliche Verluste.

Oberst Mahou warf am 6. Juli eine Burentruppe welche die Eisenbahn im Westen von Bruferspruit bedrohte, zurück. Die Engländer verloren bei diesem Kampfe 33 Tödt.

#### Besprechung.

Prätoria, 9. Juli. General Buller hat gestern Prätoria verlassen, nachdem er mit Marschall Roberts eine längere Besprechung gehabt hatte.

### In den Chambregarnies.

Skizze von Anton Tschekoff.\*)

Einzig autorisierte Uebersetzung von Wladimir Czumikow.

„Hören Sie mal, Verehrtester!“ stürzte sich auf den Wirth die puderrothe und schäumende Mierherin aus Nr. 47, die Frau Oberst Naschatirina. „Entweder geben Sie mir andere Zimmern, oder ich ziehe überhaupt aus Ihrem verdammten Garnie aus! Das ist ja eine Spelunte! Begreifen Sie doch, ich habe erwachsene Töchter, und hier hört man Tag und Nacht nichts anderes als Gemeinheiten! Das ist ja garnicht zum aushalten. . . Tag und Nacht! Zuweilen läßt er so etwas vom Stapel, daß es einem einfach übel wird! Wie ein Droschkentutscher! Es ist noch ein Glück, daß meine armen Mädchen nichts davon verstehen, sonst müßte man einfach auf die Straße hinauslaufen. . . Da redet er ja eben wieder! Hören Sie nur!“

„Ich kenne, mein Bester, noch einen ganz anderen Fall,“ ließ sich aus dem Nebenzimmer ein heiserer Daß vernehmen. „Erinnerst Du Dich des Leutnants Drushkoff? Also dieser selbe Drushkoff jagt einmal den Gelben in die Ecke und hebt, weißt Du, wie gewöhnlich das eine Bein dabei in die Höhe. . . Plötzlich geht etwas trach! Zuerst glaubte man, daß er das Billardtuch eingeworfen habe, als man aber näher hinschaute, da da war bei ihm das Kleidungsstück, das Adam noch nicht kannte, in allen Nähten geplatzt! So'n Kanaille, hatte mit dem Bein so stark nach hinten ausgeschlagen, daß nicht eine Naht heil blieb. . . Ha-ha-ha. Nun waren aber dabei Damen zugegen. . . unter anderen die Frau dieser Schlafmütze, des Sekondeleutnants Durin. . . Durin wurde wüthend. . . Wie dürfte er sich in Gegenwart seiner Frau so unanständig betragen? Ein Wort gab das andere. . . seine Sekundanten, Drushkoff aber ist nicht dumm und sagt. . . ha-ha-ha. . . und sagt: „Er soll seine Sekundanten nicht zu mir, sondern zu dem Schneider schicken, der diese Hosen genäht hat, denn dieser ist doch daran schuld!“ Ha-ha-ha. . . Ha-ha-ha!“

Lilja und Mila, die Töchter der Frau Oberst, die am Fenster saßen, die drallen Wangen auf die Fäuste stützend, wurden roth und sahen mit ihren verschwommenen Augen zu Boden.

„Haben Sie jetzt gehört?“ fuhr Frau Naschatirina fort, sich an den Wirth wendend. „Und das ist, Ihrer Ansicht nach, nichts? Ich bin die Frau eines Obersten, mein Herr! Mein Mann ist Bezirkskommandeur!“

\*) Anton Tschekoff ist ohne Zweifel gegenwärtig der bedeutendste Novellist Rußlands. Er erhält ein Honorar von mehr als 1000 Mark pro Druckbogen (500 Rubel) und ist vor kurzem neben Tolstoi zu den ersten „Unsterblichen“ der St. Petersburger Akademie ernannt worden, sodasß unsern Lesern einige Proben seiner Schreibweise gewiß interessant sein werden. Die Red.

Ich werde es nicht dulden, daß fast in meiner Gegenwart so ein Droschkentutscher derartige Gemeinheiten spricht!“

„Er ist kein Droschkentutscher, gnädige Frau, sondern Stabkapitän, Stabkapitän Rilin. . . Vom Adel. . .“

„Wenn er seinen Adel so vergessen hat, daß er sich wie ein Droschkentutscher ausdrückt, so muß man ihn um so mehr verachten! Mit einem Wort, reden Sie nicht, sondern ergreifen Sie gefälligst Maßregeln!“

„Aber was kann ich denn thun, gnädige Frau? Nicht Sie allein klagen, alle klagen — aber was kann ich denn mit ihm anfangen? Komme ich zu ihm ins Zimmer und will ihm ins Gewissen reden: „Gannibal Iwanitsch! Das ist doch peinlich!“ rennt er gleich mit den Fäusten auf mich los mit so allerlei Worten: „willst Du das schmecken!“ u. s. w. Ein Skandal! Wenn er am Morgen aufsteht, fängt er an, auf dem Korridor, verzeihen Sie, bloß in der Leibwäsche umherzuspazieren. Oder er nimmt in betrunkenem Zustande einen Revolver und pfeffert eine Kugel nach der andern in die Wand. Am Tage säuft er und in der Nacht spielt er Karten. . . Und nach den Karten giebt's Keilerei. . . Man schämt sich geradezu vor den Mierherin!“

„Warum kündigen Sie denn diesem Scheusal nicht?“

„Ja, so einen räuchert man nicht so leicht aus. . . Für drei Monate schuldet er uns, wir wollen schon garnicht das Geld haben und bitten nur, daß er uns die Gnade erweist und auszieht. . . Der Friedensrichter hat ihn zur Räumung des Zimmers verurtheilt, er reichte aber Kassations- und Appellationsklagen ein und zieht es so in die Länge. . . So ein Malheur! Ja, und was für ein Mensch dabei! Jung, schön, gebildet. . . Wenn er nicht angeheitert, kann man sich einen besseren Menschen garnicht wünschen. Neulich war er mal nüchtern und schrieb den ganzen Tag Briefe an seine Eltern.“

„Die armen Eltern!“ seufzte die Frau Oberst.

„Natürlich! Es ist doch kein Vergnügen, so einen verlotterten Sohn zu haben? Aus den Garnies wird er gejagt und kein Tag vergeht, ohne daß er wegen irgend eines Skandal vor Gericht müßte. Ein Malheur!“

„Die arme, unglückliche Frau!“ seufzte die Frau Oberst.

„Er ist nicht verheirathet, gnädige Frau. Wo soll er's denn auch! Er kann Gott danken, wenn sein Kopf heil bleibt.“

Die Frau Oberst ging aus einer Ecke in die andere und zurück.

„Also nicht verheirathet, sagen Sie?“ fragte sie.

„Nein, gnädige Frau.“

Die Frau Oberst machte wieder dieselbe Tour und überlegte sich etwas.

„Hm! . . . Nicht verheirathet. . .“ sprach sie nachdenklich.

„Hm! . . . Lilja und Mila, sitzt nicht am Fenster — es zieht! Wie schade! Ein junger Mensch und so vollkommen. Und woher kommt das alles? Es fehlt ihm ein guter Einfluß, eine Mutter, die ihn. . . Nicht verheirathet? Na ja. . . natürlich. . . Also bitte, sein Sie so freundlich“, fuhr die Frau Oberst nach einigen Nachdenken milder fort, „gehen Sie zu ihm hin und bitten Sie

ihn in meinem Namen, daß er. . . sich der Ausdrücke enthalten soll. . . Sagen Sie ihm: die Frau Oberst Naschatirina bittet darum. . . Sie wohnt mit ihren Töchtern, sagen Sie ihm, in Nr. 47. . . ist von ihrem Landgut zur Stadt gekommen. . .“

„Jawohl.“

„Also sagen Sie nur so: die Frau Oberst mit Fräulein Töchtern. Er soll sich doch wenigstens entschuldigen. . . Wir sind am Nachmittag immer zu Hause. Ach, Mila, schließe doch das Fenster!“

„Nu, sagen Sie doch, Mama, wozu brauchen Sie diesen Radaubruder?“ jagte Lilja gedehnt, als der Wirth gegangen war. So einen einzuladen! Ein Trunkenbold, Skandalist und Lump!“

„Ach, sprich doch nicht, ma oboro! Ihr redet immer so und. . . und bleibt eben sitzen! Was ist den dabei? Mag er sein, wie er ist, aber er ist immerhin nicht zu verachten. . . Jedes Ding kann seinen Nutzen haben. Wer weiß?“ seufzte die Frau Oberst, ihre Töchter mit einem sorgenvollen Blick streifend. „Vielleicht ist das Euer Schicksal. Kleidet Euch also für alle Fälle etwas an. . .“

### Bunte Chronik.

**Warum Gräfin Chotek den Namen Fürstin Hohenberg erhielt.** Der Grund, warum der Kaiser von Oesterreich für die Gräfin Chotek den Namen Fürstin Hohenberg wählte, war für die Genealogen und Heraldiker eine schwer zu beantwortende Frage. Man erfährt erst jetzt, warum für die Gräfin Chotek als der Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand der Name Fürstin Hohenberg gewählt wurde. Die Grafen Hohenberg waren ein schwäbisches Geschlecht wie die Hohenstaufen und Hohenzollern. Die Gräfin Anna Hohenberg vermählte sich 1245 mit dem Grafen Rudolf von Habsburg und wurde dadurch Stammutter der österreichischen Habsburger. Nach dem Aussterben des Geschlechtes der Hohenberger wurde die Grafschaft 1381 an Oesterreich verkauft. Der Sohn aus der Ehe des Erzherzogs Ferdinand von Tirol mit Philippine Welser, Markgraf Karl von Burgau, erhielt 1606 von Kaiser Rudolf II. die Grafschaft Hohenberg als Leben und Titel und die Nachkommen hießen Freiherren von Hohenberg. Die Familie starb 1728 aus. Deshalb nannte sich auch schon Erzherzog Ferdinand bei seinen Incognitoreisen Graf Hohenberg.

**Der verzweifelte Faszroller.** Wir haben kürzlich gemeldet, daß zwei Wiener die Wette eingingen, ein schweres Faß von Wien nach Paris zu rollen. Nun wird aus Salzburg gemeldet: „Die Wiener Faszroller sind in guter Condition in Salzburg eingetroffen.“ Es scheint jedoch, daß den beiden Reisenden trotz der besagten „guten Condition“ die gute Laune gründlich ausgegangen ist. Die originellen Reisenden haben bereits jetzt, da sie kaum einen verhältnismäßig kleinen Theil ihrer Reiseroute zurückgelegt, ein mehr mühevolleres als schönes Stück Arbeit hinter sich und dürften wohl schon jetzt zur Ueberzeugung ge-

### Erlöst.

Roman von M. G. Braddon.

(30. Fortsetzung.)

„Anton, um des Himmels willen, sag' mir die Wahrheit!“ rief die Baronin, von der Seltsamkeit seines Wesens beunruhigt. „Was für ein Unglück ist geschehen!“

„Warst Du nicht jetzt eben im Park, Honora?“

„Ja, ich komme von dort. Vor etwa einer Viertelstunde lief ein Mann an mir vorüber. Ich hielt ihn für einen Wilddieb. Ist er es gewesen, dem das Unglück zustieß?“

„Nein. Vor einiger Zeit fiel im Park ein Schuß. Hörtest Du ihn nicht?“

„O ja,“ erwiderte Honora, ihn verwundert und erschrocken anblickend. „Ich wußte, daß sich an jener Seite des Parkes oft Wilddiebe einschleichen, und war deshalb von dem Schuß nicht weiter beunruhigt. Ist jemand durch ihn verletzt worden?“

„Ja, ein Mann“ wurde getroffen.“

Honora sah dem Baron schweigend und wie entgeistert mit einem Ausdruck tiefster Bestürzung in's Gesicht.

Anton von Mellis ergriff die Hand seiner Frau mit krampfhaften Druck.

„Bleib hier, Geliebte, bis ich wieder zurückkomme,“ flüsterte er, sich wieder in den Vorfaal begebend.

Der Oberst hatte inzwischen den Schiffscapitän mit Fragen bestürmt.

„Kommen Sie, meine Herrn,“ sagte der Baron, seine Gäste in das Speisezimmer führend und die Thür hinter sich schließend. „Und nun,“ wendete er sich an Horaz Oliven, „erzählen Sie uns gefälligst Ihre Geschichte.“

„Ich fürchte, es handelt sich um einen Selbstmord oder einen Mord,“ erwiderte der Capitän, Ich habe diesem Herrn bereits alles mitgetheilt.“

„Ja lieber Mellis,“ rief Oberst Maddison, dieser Herr, der angiebt Schiffscapitän und hierher gekommen zu sein, um die Frau Baronin zu sprechen, deren Mutter er in seiner Kindheit kannte, hat mir die ganze schauerliche Geschichte erzählt. Die Leiche muß natürlich sobald wie möglich vom Thortore weggeschafft werden.“

„Die Leiche?“ wiederholte der Baron. „Der Mann ist also todt?“

„Ja,“ entgegnete der Capitän. „er war schon todt, als ich ihn auffand, obgleich das kaum sieben Minuten, nachdem der Schuß abgefeuert worden, geschah. Ich habe den jungen Menschen, der mich von Doncaster hierherfuhr, und

ein großen Hund, der fürchterlich heulte, bei der Leiche zurückgelassen.“

„Haben Sie das Gesicht des Todten gesehen?“ „Ja!“

„Sie sind fremd hier,“ bemerkte der Baron, „es ist deshalb nutzlos, Sie zu fragen, ob Sie den Todten kannten.“

„Ich habe ihn nicht gekannt, aber mein Kutscher, ein junger Bursche, der im Wirthshaus zum Rennthier in Doncaster bedienstet ist.“

„Hat ihn erkannt?“ „Ja, er sagte mir, er hätte den Mann erst gestern Abend in Doncaster gesehen, er wäre Ihr Beknüttelsausseher; ein lahmer Mensch!“

„Was habe ich nun zu thun, meine Herrn?“

„Schicken Sie einige von Ihren Leuten in den Wald,“ erwiderte der Oberst, „und lassen Sie die Leiche fortschaffen.“

„Nur nicht hierher,“ rief der Baron heftig, meine Frau würde den Tod davon haben.“

„Wo wohnt der Mann?“

„In einem Häuschen an der Nordseite des Parkes.“

„So lassen Sie die Leiche dorthin schaffen,“ erwiderte der Oberst, „und den Gemeindepolizeidiener und auch einen Arzt rufen, obgleich der sicher nichts mehr helfen kann. Es ist eine unangenehme Geschichte. Sicher die That eines Wilderer's.“

„Ja, ohne Zweifel,“ stimmte der Baron zu.

„War der Mann in der Umgegend mißliebige?“ fragte der Oberst.

„Nein, Herr Oberst, er ist erst seit einer Woche bei mir,“ erklärte der Baron. Anton von Mellis befahl zweien seiner Diener, sich mit Laternen auszurüsten und ihm und den beiden anderen Herren zu dem Teiche im Park zu folgen. Der Mond, der jetzt hoch am wolkenlosen Himmel stand, übergoß die Rasenfläche und die fernen Baumwipfel mit silbernem Licht. Unter der Anführung des Capitäns, gefolgt von den Dienern, die große Stalllaternen trugen, wanderten der Baron und der Oberst durch den Park. Als sie sich dem Walde näherten, hemmten sie unwillkürlich ihre Schritte bei dem unheimlichen Geheul, das zuerst die Aufmerksamkeit des Capitäns auf die hier verübte schauerliche That lenkte. Diesem Geheul nachgehend, gelangten sie auf den mondbeschienenen freien Platz, wo sich, unter wucherndem Gestrüpp und Farnekraut verborgen, das dem Verfall preisgegebene Sommerhäuschen in trüblicher Einsamkeit erhob. Die Leiche und der Hund befanden sich noch genau in der Stellung, in welcher der Capitän sie verlassen hatte. Der sie bewachende Kutscher ging den Ankommenden entgegen, sobald er ihrer ansichtig wurde.

Oberst Maddison nahm dem einen Diener die Laterne ab und begab sich an das Wasser. Der Hund richtete sich auf, schlich langsam um den Todten herum und stieß von

neuem sein jämmerliches Geheul aus. Anton von Mellis rief das Thier zu sich.

„Der Mann befand sich in sitzender Stellung, als er erschossen wurde,“ erklärte der Oberst mit Bestimmtheit, „hier auf dieser Bank hat er gesessen,“ fuhr er fort, auf eine aus Baumzweigen geflochtene Bank deutend, „denn wie Sie sehen, ist er dicht neben ihr umgesunken, und wenn ich mich nicht sehr irre, ist er von hinten erschossen worden.“

„Sie glauben also nicht, daß er sich selbst erschossen hat?“ fragte der Baron.

„O, daran ist nicht zu denken, doch darüber können wir gleich Gewißheit erlangen. Wenn er sich selbst erschöß, muß die Waffe ganz in der Nähe liegen. Holt ein loses Brett aus dem Pavillon und bettet die Leiche darauf,“ befahl er den beiden Dienern. Das Brett wurde gebracht. Die Diener hoben die Leiche Lamberts vom Boden auf und legten sie auf die Planke. Das schöne Gesicht des Hingeschiedenen, das dem mond hellen Nachthimmel zugekehrt war, zeigte die Spuren des jähen Todeskampfes. Der Baron und der Oberst durchstöberten das schlüpfrige Gras am Rande des Pfuhles und tasteten in dem Blättergewirr der Farne umher, doch ohne Erfolg. In einem ziemlich weiten Umkreise um die Leiche war nirgends eine Waffe zu entdecken.

Mittlerweile war auch der Polizeibeamte mit dem Diener, der ihn geholt hatte, eingetroffen. Der Polizist schrieb das Verbrechen einem Wilddieb zu. Die Bahre mit ihrer schauerlichen Last wurde in die Wohnung des Verstorbenen getragen. Alles war so ruhig vor sich gegangen, daß die Kunde von dem Vorfall noch nicht über den Bereich des Parkes hinausgedrungen war.

„Es wird eine Todtenschau stattfinden,“ dachte Horaz Oliven, „und ich werde mein Zeugniß abgeben müssen. Ich möchte nur wissen, welche Fragen man mir vorlegen wird.“

Aus dem Bohnzimmer des Verstorbenen schimmerte ein matter Lichtstrahl. Das Gartenthor war geschlossen, doch der vorgeschobene Riegel war leicht zurückzuziehen. Die Träger machten mit ihrer Bahre halt, ehe sie den Garten betraten, und der Polizeidiener näherte sich dem Baron, um mit ihm zu sprechen.

„Wohnt jemand in diesem Häuschen?“ fragte er.

„Ja, Lambert hatte sich einen halb blödsinnigen Menschen, Tom Rad, zur Bedienung angenommen.“

„So ist es wahrscheinlich dieser Mensch, der das Licht brennen hat. Ich werde hineingehen, um mit ihm zu sprechen. Warten sie hier, bis ich wieder herankomme,“ gebot er den Trägern der Bahre.

(Fortsetzung folgt.)

Kommen sein, daß die 5000 Kronen — dies ist bekanntlich die Summe, um welche gewettet wurde — ein Schmerzensgeld in dieses Wortes buchstäblicher Bedeutung sein werden. „Ich kenne“ — so schreibt ein „Interviewer“ — „genau die Wege, welche die Fahrroller bisher zu passieren hatten. Da die Straßen in den letzten Tagen zum großen Theil durch längeren Regen aufgeweicht waren, blieb den beiden Herren nichts Anderes übrig, als sich auf die Seitenwege zu verlegen, welche sie erst recht in wahre Sümpfe hineinführte. Da aber das Faß schon einmal im Rollen ist, werden die beiden Wanderer wider Willen — denn so darf man sie wohl schon zur Stunde nennen — kaum die Wette rückgängig zu machen versuchen. Ihr „Ehrgeiz“ gebietet es ihnen eben, alle traurigen Konsequenzen des stolzen Wortes „Es giebt kein Zurück“ anzustoßen. Freilich, von Salzburg nach Paris zieht sich der Weg noch ein wenig in die Länge.

**Der Dom zu Salamanca theilweise eingäschert.** Eines der hervorragenden öffentlichen Gebäude der altberühmten spanischen Universitätsstadt Salamanca, die spätgothische Kathedrale, deren Bau mit Unterbrechungen von 1513 bis 1733 währte, ist durch eine Feuerbrunst im Hauptthurm mit totaler Zerstörung bedroht. Ueber die Katastrophe wird Nachstehendes aus Madrid, 6. Juli gemeldet: Im Hauptthurm des herrlichen Domes zu Salamanca ist Feuer ausgebrochen und hat seinen Theil gänzlich zerstört. Zu befürchten steht die Zerstörung des ganzen Gebäudes. Der Wasserstrahl der Spritzen erreichte die Ausgangsstelle des Feuers nicht. Die glimmenden Balken stürzten mit furchtbarem Getöse in die Kathedrale herab. Das Feuer entstand durch eine von Touristen, die den Thurm bestiegen, zurückgelassene brennende Cigarre. Ganz Salamanca befindet sich in Trauer über die Katastrophe.

**Das glückliche Thal in Ceylon.** Man schreibt uns aus London v. 1. Juli: Wie verlautet, sind schon einige Hundert gefangene Buren nach Ceylon unterwegs, wo sie im „glücklichen Thal“ untergebracht werden sollen, da die kleine Felseninsel St. Helena, wo General Cronje und über 5000 Kriegsgefangene im „Deadwood Camp“ stationirt sind, keine weiteren Gefangenen mehr fassen kann. „Diyatalawa“, so heißt bei den Singalesen das „glückliche Thal“, ist mindestens ebenso gesund wie St. Helena, und die Benennung ist dem „Todenholz“ entschieden vorzuziehen, wo das Burenlager auf der Felseninsel steht. In Ceylon ist der klimatische Unterschied zwischen den verschiedenen Landestheilen sehr groß. An der Meeresküste bei Colombo oder Galle herrscht tropische Hitze; hier für die Buren eine Zufluchtsstätte zu suchen, wäre aus klimatischen Gründen nicht rathsam gewesen. Auch gibt es in den Küstenstädten von der Zeit her, da Ceylon holländischer Besitz war, noch Nachkommen der früheren holländischen Kolonisten, denen man Sympathie für die stammverwandten Gefangenen aus Südafrika zutrauen könnte. Aber Diyatallawa, das „glückliche Thal“ von Ceylon, liegt weit entfernt von der Küste. Etwa 140 Meilen Eisenbahn trennen Colombo von dem Bestimmungsort der Burengefangenen, doch ist in gerader Linie das Meer höchstens 40 Meilen von Diyatallawa entfernt. Das „glückliche Thal“

liegt nämlich sehr hoch, etwa 4200 Fuß über dem Meerespiegel und die Eisenbahn muß, bevor sie an die grasbedeckten Ebenen oder Patanas vor Uva hinabführt, etwa 6000 Fuß hoch steigen; hier befindet sich der sogenannte Summit-Tunnel (eigentlich sind es mehrere Tunnel), der etwa 6000 Fuß hoch liegt. Caputala ist die Endstation für das „glückliche Thal“, und die Eisenbahn windet sich durch Berge und Schluchten hinab mit einem Fall von 1 zu 44. Es ist eine breitspurige Bahn von 5 Fuß 6 Zoll, wie sie in Indien gebräuchlich ist, die über Kandy, die alte Hauptstadt, nach der Provinz Uva führt, einem der fruchtbarsten Landestheile, wo gegenwärtig viel Thee gepflanzt wird und auch noch Kaffeepflanzungen gefunden werden.

**Keine Luftballons, sondern Flugmaschinen.** Aus London wird berichtet Mr. Hiram Maxim, einer der ersten Sachverständigen für Luftschiffahrt, bemerkte dieser Tage zu einem Vertreter des Daily Chronicle, daß die Erfolge auf dem Gebiet der Aeronautik bisher noch sehr unbedeutend seien. Die französische Regierung habe Ansummen dafür ausgegeben und lange Jahre mit lenkbaren Luftschiffen experimentirt und man habe thatsächlich in Frankreich mehr erreicht, als in irgend einem anderen Land; aber nur in einem einzigen Fall sei es gelungen, die Maschine an den Platz des Aufstieges zurückzubringen, und das sei an einem sehr ruhigen Tage gewesen. Es sei für einen Ballon ebenso unmöglich, gegen den Wind zu fahren, wie für eine Quelle, gegen eine reisende Strömung anzuschwimmen. Wenn die Luft erfolgreich durchkreuzt werden so, so müsse man das Augenmerk auf eine andere Art von Fahrzeugen richten, als auf Ballons. Die französische und amerikanische Regierung seien jetzt im Begriff, mit den richtigen Flugmaschinen zu experimentiren, nämlich mit Maschinen, die bedeutend schwerer seien, als die Luft; sie müßten, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen, mit großer Schnelligkeit fahren.

**Das Geld der Welt.** Die Gesamtsumme der auf der ganzen Welt im Umlauf befindlichen Banknoten und Edelmetalle beträgt knapp 25 Milliarden. Ende Dezember 1899 erreichte der Banknotenlauf aller europäischen Emissionsbanken 14.992 Millionen, das Goldinlaffo 7859 Mill. und das Silberinlaffo 2585 Millionen, was einen Gesamtbetrag von 25.436 Millionen Francs ausmacht. Seit der Entdeckung Amerikas bis auf unsere Tage, also seit vierhundert Jahren sind für etwa 50 Milliarden Gold und für 60 Millionen Silber der Erde entnommen worden. Ende Februar 1900 umfaßte der offizielle französische Kurzzettel 442 Aktiengesellschaften, deren 90,909,250 Titel (Aktien und Obligationen) zu dem Tageskurse ein Kapital von 42 Milliarden darstellt, und 203 Staatsdepartemental- oder städtische Anleihen im Kapitalwerthe von 56 Milliarden. Rechnet man noch die 26 Milliarden französischer Rente hinzu, so erreicht das Gesamtkapital der offiziell notierten Wertpapiere nahezu 125 Milliarden. — Diese Daten sind einem Berichte über einen der jetzt in Paris tagenden Kongresse entnommen.

**Die Geschichte eines halben Centime.** Nach dem französischen Gesetze muß das Amt eines Stadtver-

ordneten unentgeltlich erfüllt werden. Das hat aber die Stadtverordneten von Paris nicht gehindert, sich ein Jahresgehalt von 6000 Francs zu bewilligen, was bei 30 Stadtverordneten eine Etatpost von 480.000 Francs ausmacht. Die Regierungen haben seit etwa 14 Jahren diese Gesetzesverletzung stillschweigend geduldet. Nun befahl sich vor einigen Monaten der Pariser Advokat Merlin seinen Steuerbogen und fand darauf eine Post von 1/2 Centime zur Unterstützung der Reservisten. Mit diesem Zuschlag von 1/2 Centime bringt die Stadt Paris jährlich 310.000 Francs auf. Herr Merlin erklärte: „Diesen 1/2 Centime bezahle ich nicht. Würden die 480.000 Francs nicht für ungelegliche Gehälter der Stadtverordneten ausgegeben, so bräuchten die Steuerträger keinen Zuschlag von 1/2 Centime für Reservisten zu bezahlen.“ Mit dieser Erklärung strengte Merlin den Prozeß beim Staatsrath, dem französischen Verwaltungsgerichtshof, an und gewann seinen Prozeß. Der Staatsrath erklärte die Gehälter der Stadtverordneten für ungesetzlich. Nur sehen die Pariser Stadtverordneten mit großer Sorge den Entschlieungen der Regierung entgegen. Und das alles, weil Herr Merlin den halben Centime nicht bezahlen wollte.

## Handel und Verkehr.

Bukarest, am 10. Juli 1900.

**Protestirte Wechsel.** (Tribunal Bukarest) vom 25. Juni bis 1. Juli.

Josef Fuchs Mt. 350, Ion J. Dimitrescu Frs. 2682.35, A. Polichronie Lei 2500, J. D. Milona 12000, Nicolae M. Danescu 857.35, Lazar B. Angelescu 1000, 1260, L. Mart 400, Bella und S. Grünberg 550, S. Rosenstrauch 200, C. J. und D. J. Negreanu Mt. 300, Jacob Mojescu 391.65, Hermann Kurz Lei 1000, M. Kulberg 1000, Hermann Kurz 1000, B. Mihail 824, Adolf Abeles 6000, Fragi N. Popescu 463.10, Trache Popescu 2132.90, Ion Dimitrescu 642, M. K. Vaski 5000, Nicola Gheorghe 8000, Nicu S. Gheorghiu 1400, Jda Goldberg 300, D. Badescu 300, Hagicu Grigorescu 200, Ad. J. Feldman 100, L. Constantinescu 213.30, J. Grünberg und B. Nathanson 140, Dinu Ion 600, 311.60, N. Giolgau 160, Spiru Gheorghiu 44.10, Moriz Herzovici 150, Ion Tanase 150, R. V. Ivanof 300, P. Manescu 178.60, Simon Rosenbaum 500, M. B. und Radu J. Sologan 233, Marcu und Mariha Trifu 110, Ion Groza 255, Michalache Gergescu 1000, Dionisie Mihail 1600, Johan Müller 250, Stanica St. Dorojan 830, J. Sfetcovici 600, Stefan Petrescu 370, G. Riegler Fr. 400, C. J. Mieschunescu Lei 300, Jg. Tremi 627.95, D. J. Giuleanu und Paun Onescu 250, Secolul XX. 695, N. Ziffu 4000, Marinescu und Scherban 600, Georg Kunz 4000, J. Schwarz 300, N. D. Poiana 355, P. Nebelcovi 400, Marcu Spiegel 80, Henry Blumenfeld 158, Hristea Dumitru 4000, 4000, Herz Solomon 555.50, J. Abulescu 200, Ivanciu Ispas 2052.20, Hristodor Bogdanica 600, L. N. Ciulica 1200, Maria und C. B. Grezoiu 140, Senat J. Radulescu und Petrasche P. Raz-

# Des Nächsten Ehre.

Roman von Hildegard von Hippel.

(10. Fortsetzung.)

„Auf Wiedersehen!“  
Er grüßte in den Garten hinunter; die Herren winkten hinauf. Mademoiselle Nanon stand unter der Hausthür und warf ihm einen langen Blick nach.  
Meindorf trat in den Garten ein. Er wurde mit einer gewissen Feierlichkeit begrüßt.  
„Noch bei dem Winde geritten?“ fragte einer der Herren, ihm einen Stuhl hinschiebend.  
Meindorf antwortete bejahend und blickte zerstreut über die lange Reihe geleerter Bierseidel hinweg.  
„Wo haben Sie denn den Tornow gelassen?“ fragte der neben ihm sitzende Hesse. „Haben ihn die Ananen der schönen Nanon in die Flucht gejagt, oder sind wir Aermsten ihm wieder nicht vornehm genug?“  
Meindorf lächelte mit leiser Ironie.  
„Wer wird wohl eine solche Ansicht über sich hegen, lieber Hesse! — Ordnonanz, ein Glas Bairisch! — Mein Better Tornow war leider verhindert, hier zu bleiben, er ist noch in einer dienstlichen Angelegenheit zu seinem Hauptmann befohlen worden.“

Unterdrücktes Lachen wurde laut.  
„Zu ihm?“ fragte Hesse.  
Das Gelächter verstärkte sich.  
Meindorf lehnte sich in seinen Stuhl zurück. Sein beherrschtes Gesicht wies einen eigenthümlich drohenden Ausdruck auf. Mit einem einzigen Blick meisterte er die ganze Gesellschaft. Der Blick blieb an dem Hauptmann Hesse haften.  
Der Verfärbte sich leicht.  
„Aber Meindorf, stotterte er, „ich weiß nicht, was ist Ihnen?“  
„Ich habe mich, glaube ich, sehr deutlich ausgedrückt, Herr Hesse.“ Meindorfs Ton war von schneidender Schärfe.  
„Herr Hauptmann Schern wünschte meinen Better zu sprechen.“  
Hesse war ganz confervirt.  
„Aber, verehrtester Meindorf, — ich bezweifle nicht, ich —“ er brach ab und zuckte ratlos die Schultern.  
Ein peinliches Schweigen entstand.  
Meindorf schnallte den Säbel ab, legte die Mütze auf den Tisch und sprach seinen anderen Nachbar an, als

ob nichts vorgefallen wäre. Dieser antwortete auf das zuvorkommendste.

Das Gespräch drehte sich um die in den nächsten Tagen bevorstehende große Feldübungsübung, zu der auch der Commandirende erwartet wurde. Man amüsierte sich über das angstvolle Treiben verschiedener Hauptleute, die vor Instructionen kaum noch zum Schlafen kamen, erwähnte drollige Vorfallnisse, die bei derartigen Gelegenheiten durch die überdrillten Leute stets auf der Tagesordnung waren, und war schnell bei der Hand, diesem und jenem den blauen Brief zu prophezeien.

Meindorf betheiligte sich in seiner gelassenen Weise an dem Gespräch. Nach einer halben Stunde etwa brach er auf. Die Herren erhoben sich a tempo. Man trennte sich in der freundschaftlichsten Weise.

Als die keine Mauerpforte hinter der hohen Gestalt zugefallen war, herrschte eine ganze Weile Stillschweigen an der Tafel. Endlich sagte der Leutnant Hölty:

„Ich kann mir nicht helfen, — der Kerl imponirt mir!“

„Streber, Tugendlaterne!“ murmelte Hesse höhlich.  
„Das kann ich nicht finden,“ protestirte Hölty, der mit Hesse entfernt verbandt war.

„Kinder, zankt Euch nicht,“ lachte der Leutnant Grünebaum, der wegen seiner Unverfrorenheit und ungerstörbaren Laune im ganzen Regiment beliebt war. „Wie schön und lieblich ist es, wenn Verwandte einträchtig nebeneinander leben!“

Hölty zuckte die Schultern, „ich zankte mich nie, Hesse ist derjenige, der Tornow ewig etwas am Zeuge zu flicken hat, bloß weil der so'n verdammt vornehmer Kerl ist und so'n kolossales Glück bei den Weibern hat.“

„Höltychen sticht das seidene Unterfutter in die Augen,“ spöttelte Hesse.

„O, nein, lieber Hesse, das seidene Unterfutter macht Tornows Vornehmheit nicht aus, obwohl es niemandem schaden kann, auf seinen äußeren Menschen zu achten. Ich finde den Tornow angenehm, weil er niemals auf die Unliebenswürdigkeiten, die dem Einschub hier in den Weg geworfen werden, reagirt. Er ist stets gleichmäßig verbindlich und taktvoll, ganz abgesehen davon, daß er frisch und angenehm ist, nicht öde — kleinstädtisch und verflätscht.“

„Danke schönchen, lieber Hölty,“ quittirte Hesse. „Ich will Dich in Deiner Schwärmerei für den blonden Tornow durchaus nicht stören, mir ist er unsympathisch mit seinen „höheren Interessen“. Wenn ihn jedoch Grünebaum zum harmlosen Schwärmer stempelt, so ist das auch nicht richtig. Der junge Mann weiß genau, was er will, das sieht man bei seiner Schusterrei nach oben hin. Alle Augenblicke sieht er beim Obersten.“

Hölty zuckte die Achseln.  
„Du lieber Gott, der Tornow, und schusternd. — Alle Achtung vor Deiner Menschenkenntnis. Hesse! — Der Oberst ist halt verliebt in ihn, und das kannst Du nicht vertragen. Er hat viel Schönheitsfimmel, der gute Alte!“

Hesse lachte laut auf.  
„Na, wer da bei Oberstanz den Schönheitsfimmel entwickelt, das wollen wir nicht weiter untersuchen.“

Hölty klapperte unwillig sein Bierseidel zu. „Das ist mir nun schon das Widerwärtigste,“ sagte er heftig, „diese halben Andeutungen und Anschuldigungen, dieses hinter etwas-Suchen. Das ist geradezu unwürdig und unvornehm für einen Mann!“

Hesse richtete sich langsam aus seiner lässigen Haltung auf.

„Du hast wohl über den Durst getrunken, Hölty,“ fragte er scharf.

Die Herren machten dem Leutnant über den Tisch hin beruhigende Zeichen zu.

Dieser zuckte die Schultern.

„Durchaus nicht,“ sagte er gelassen, „ich vertere nur die Ansicht daß derlei versteckte Angriffe auf des Anderen Ehre die allerschlimmsten sind. Es giebt wohl keinen unter uns, wenn wir offen sein wollen, der sich dieselben noch nicht hat zu Schulden kommen lassen. Man denkt sich so garnichts dabei. Es ist die Freude müßiger Stunden an die Medifance, hier und da will man wohl auch seinen Geist leuchten lassen, seine Urtheils- und Beobachtungsfähigkeit, und dabei denkt man nicht, daß solch ein leicht hingeworfenes Wort, an das man selbst kaum glaubt, den Todeskeim in sich tragen kann. Gerade in unserer Gesellschaft, man hat da Beispiele, wie schnell das Patent eines Kameraden, der ehrliche Name, das Glück einer ganzen Familie gestört ist. Der Klatsch ist die Giftpflanze in unserer Gesellschaft, und jeder anständige Mensch müßte das Seinige dazu thun, sie zu zerstören.“

Die Herren schwiegen. — Grünebaum zuckte die Achseln.

„Es ist halt Deine Angewohnheit, Kleiner, alles tragiisch zu nehmen. Und was nun die Affaire Meindorf-Tornow anbetrifft, so gebe ich Dir insofern Recht, als unser Lachen vorhin und die dazu gefallene Bemerkung nicht taktvoll war.“

„Na nu,“ hieß es protestirend.

Grünebaum blickte, vergnügt über die hervorge-rufene Entlastung, im Kreise umher.

(Fortsetzung folgt.)

van 150, Tomas Fleiser 1350, D. Späthe 900, Giuseppe Tomasi 800, Fraji Vasilescu Fr. 125, Tudor Jonescu Lei 600, Z. B. Marinescu 1000, Toma Dumitrescu 595, Chistache Savu 200, J. Purcarea 50, 150, Jta Strul 850, A. Botoceanu 262.25, A. Klang 510, Marin Jordan 3400, F. Blumenfeld 300, M. J. und J. Waldhor 2000, S. Rosenstrauch 200, N. Torjescu 75, J. Josef Exner 1000, R. J. Aijohn 263.40, D. R. Grünberg 189, Fraji Luis 25, C. G. Balaceanu 3753.35, M. Kulberg 900, Gheorghe Gronescu 900, N. Niculescu 300, Constantin J. Dorojan 1821.10, Moriz Broter Mlt. 258.55, Adolf Deutsch Fr. 225.

Staatsfinanzen. Die fiskalischen Einnahmen im Monate Mai, waren nicht viel befriedigender als jene des Monats April d. J. Für Tabak wurden im April ungefähr 600.000 Lei und im Mai etwa 400.000 Lei weniger eingenommen als in den gleichen Monaten des vorangegangenen Jahres; die Zölle wiesen im April eine Mindereinnahme von 1.200.000 Lei auf, und der Mai lieferte keine besseren Resultate. Auch die Ergebnisse des Alcohols sind unbefriedigend. Was die Eisenbahn betrifft, so hieß es, daß dieselbe kürzlich 700.000 Lei an den Staatschatz abgeführt habe. Dem wird jedoch neuerdings widersprochen und man behauptet, daß die Eisenbahnverwaltung seit November v. J. dem Staatschatz nicht den geringsten Betrag habe zugehen lassen.

Ein oppositioneller Handelskammer-Präsident. Der Präsident der Jassyer Handelskammer, Herr G. D. Serban, ein Mann, dem man große Aufrichtigkeit sowie eine gesunde Denkwiese nachrühmt, wendet sich nachträglich gegen die Resolutionen, welche von dem letzten Congresse der Handelskammer gefaßt wurden und kehrt die Spitze namentlich gegen die Bukarester Handelskammer. Herr Serban gibt folgende Gründe für die erlebte Enttäuschung an: 1) weil die Bukarester Kammer Gegenstände zur Debatte gestellt hat, die als belanglos zu betrachten sind, wie z. B. die Ausdehnung des Fallimentsgesetzes auf Nichtkaufleute wodurch nur die Interessen einiger Wucherer gewahrt würden, welche die Gutspächter ausfaugen. 2) weil anlässlich der Debatte über das Patentgesetz constatirt werden konnte, daß die Mitglieder der Bukarester Handelskammer aus Sozialisten und Reaktionären bestehen. 3) Weil diese Kammer die Delegirten aus der Provinz majorisirt hat und 4) weil die Debatten des Congresses nicht in geeigneter Weise geleitet wurden. — Es wäre bedauerlich wenn die Angriffe des Herrn Serban keine Erwiderung fänden.

Stand der Weingärten. Auf Grund der eingelaufenen offiziellen Daten läßt sich constatiren, daß der Stand der Weingärten im Allgemeinen ein durchaus befriedigender ist und die diesjährige Lese eine bessere zu werden verspricht als es im vorigen Jahre der Fall war. Nur aus Odobesti lauten die Nachrichten weniger günstig und dürfte die Weinernte dort nur eine mittelmäßige sein.

Vom Domänenministerium. Die Einnahmen des Domänen-Ministeriums gestalten sich wieder Erwärten weit ungünstiger als man geglaubt hatte. Der Grund liegt darin, daß die Pächter der Staatsgüter, auf Grund eines Spezialgesetzes berechtigt wurden, den Pachtzins für das vergangene Jahr, welchen sie schuldig geblieben waren, in 12 Monatsraten zu tilgen und daß bisher auch nicht eine einzige Rate gezahlt wurde. Der Domänenminister beabsichtigt daher gegen die säumigen Zahler im Exekutionswege vorzugehen.

Nachstehende vergleichende Tabelle zeigt die Differenz der Einnahmen in den Monaten April und Mai d. J. gegenüber den Eingängen in den gleichen Monaten des Jahres 1899.

Table with 3 columns: Item, 1899, 1900. Rows include Pachtzins für Güter, Zinsrenten für verkaufte Parzellen, Waldungen, Teiche, and Minen.

Aus Vorstehendem erhellt, daß im April und Mai a. c. die Einnahmen um 691.827 Lei geringer sind, als in denselben Monaten des Jahres 1900.

Saatenstandsbericht aus Dolj und Romanazi. Unser Craiovaer Correspondent schreibt uns unter dem Gehtigen: Gelegentlich einer mehreren Tage dauernden Reise zu Wagen und per Eisenbahn hatte ich Gelegenheit den Stand der Saaten selbst in Augenschein zu nehmen und kann darüber folgendes melden: In den Distrikten Dolj und Romanazi ist der Weizen bereits meistens gefeicht worden, leider muß constatirt werden, daß die Ernte nicht das erhoffte glänzende Resultat ergeben hat. Meistentheils haben Frost und Thauschäden das Ergebnis um 20 — 30 pCt. beeinträchtigt. Von Craiova bis Caracal ist der Weizen sehr schwach ausgefallen, während von Caracal angefangen Qualität und Quantität desselben zusehends besser ist. Ein Foch ergab kaum ein 1 Klg. Frucht. Mais. Diese Pflanze bedarf der Niederschläge sonst ist sie gefährdet. Während der Fahrt bemerkte ich große Anbauflächen mit kaum der Erde entsprossenen Pflänzchen, welche ohne gute erquickende Tränkung zugrunde gehen müssen. Gerste hat ziemlichen Ertrag gegeben und sind die Landwirthe mit der Fehung zufrieden. Hafer ist in diesen beiden Distrikten ganz schlecht.

Lizitationsergebnisse. Bei der am 4. Juli bei der Primarie Bukarest abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 207.215 Kgr. Heu, offerirten die Lieferung: S. Stoinescu für 48 Fres. a 100 Kgr.; Gr. Jonescu für 47 Fres.; G. Stefanescu für 47 Fres. 50.

Kapelle Bellu. Bei der am 4. Juli bei der Primarie Bukarest abgehaltenen Lizitation für die Repa-

ratur der Kapelle des Friedhofes Bellu offerirten unter dem Devis von 7800 Fres.: L. Farabosco 9.50 pCt.

Arbeiten in Socola. Devis 87.500 Fres. Bei der am 5. Juli bei der Direktion des Sanitätsdienstes abgehaltenen Lizitation für die Kanalisationsarbeiten im Frenhaufe zu Socola (Jassy) offerirte unter dem Devis: Frolu und Scolari 2.14 pCt.

Bronzedraht. Bei der am 3. Juli bei der Direktion der Posten und Telegrafen abgehaltenen Lizitation für die Lieferung von 15.000 Klg. Bronzedraht offerirten die Lieferung: Felten und Wilhelm, Mülheim für 253 Fres. a 100 Klg.; Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin für 254 Fres. 50; Basse und Selbe für 255 Fres.; Carl Berg für 269 Fres. 60; Hedersheimer Kupferwerke für 265 Fres., ohne Zoll.

Bau in Roman. Devis 20.000 Fres. Bei der am 12. Juni beim Geniedienst in Jassy abgehaltenen Lizitation für den Bau eines Bades und Waschhauses in der Artillerie-Kaserne zu Roman, offerirten unter dem Devis: Idelsohn und D. Leibovici 10.65 pCt.; G. P. Ghizescu 15.09 pCt.; B. Moscovici 11.15 pCt.; C. Fantoli und B. Lorento 3.80 pCt.

Brücken. Devis 81.649 Fres. Bei der am 20. Juni beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten abgehaltenen Lizitation für den Bau von 6 Brücken auf der Strecke Bukarest-Alexandria offerirten unter dem Devis: J. Greculescu 33.79 pCt.; J. Löbel und D. Niculescu 30.22 pCt.; J. Haimovici und Zimand 24.72 pCt.; G. Mentasti 22.75 pCt.; Snigi Farabosco 18.20 pCt.; S. Seif 16.31 pCt.; G. Mageabescu 15.53 pCt.

Bau in Berlad. Devis 20000. Frs. — Bei der am 12. Juni beim Kriegsministerium abgehaltenen Lizitation für den Bau eines Bades und Waschhauses in der Koschiori-Kaserne zu Berlad, offerirten unter dem Devis: B. Moscovici 12.15 pCt.; D. Meregaglia 10 pCt.

Zuschlags-Ertheilungen wurden genehmigt.

Table with 3 columns: Verzeichnung der Lieferungen oder Arbeiten, Datum der Lieferung, Namen der Firmen, denen der Zuschlag ertheilt wurde. Rows include Zwirn, Medikamente, Nähmaschinenmaterial, Reparaturarbeiten, Hai-Voda, Staatsarchiv, Apothekenbau, Bau, Veterinärspital, Argeschbrücke.

Brailaer Getreidemarkt. vom 8.—9. Juli 1900.

Table with 3 columns: Es wurden verkauft, Preis, Angekommene Getreide. Rows include Weizen, Mais, Reps, and various types of wheat and rye.

Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 2. Juli:

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Rows include Chicago, Liverpool, Amsterdam, Paris, Berlin, New-York, Budapest, Wien.

Bukarester Devisen-Curse vom 9. Juli 1900.

Table with 3 columns: Location, Item, Price. Rows include London, Paris, Berlin, Wien, Belgien, Italien.

Offizielle Börsenkurse. Paris, 9. Juli.

Table with 3 columns: Item, Price. Rows include Ottoman-Bant, Türken-Loos, Egypter, Griech. Anleihe, Deister Eisenbahnen, Alpine, 3% franz. Rente, 3% rum. Rente, 4% rum. Rente, 4% rum. Rente, Consolides, Banque de Roum., Wechsel auf Paris.

Table with 3 columns: Item, Price. Rows include Napoleon, Papierrubel, Kreditanstalt, Bodenkreditanstalt, Ungar. Kredit, Deister-Eisenbahnen, Lombarden, Alpine, Türl. Loos, Pers. Rente, Silberrente, Goldrente, Ung. Goldrente, Sicht London, Paris, Berlin, Amsterdam, Belgien, Italien.

Table with 3 columns: Item, Price. Rows include Gieft. Papiere, Disconto-Gesellschaft, Napoleon, Devis London, Paris, Amsterdam, Wien, Belgien, Frankfurt a/M., 4% Rum. Rente, 4% Rum. Rente.

Wasserbau der Donau. Stand über den Pegelstrich am 9. Juli.

Table with 3 columns: Station, Pegelstand, Bemerkungen. Rows include Severin, Calafat, Bechet, Corabia, Magurele, Jimicea, Giurgiu, Olteniza, Calarasi, Cernavoda, Gura Jalomiziei, Girshova, Braila, Galatz, Tulcea.

Advertisement for Odol toothpaste. Includes an image of the product and the text 'Das Beste für die Zähne!'.

Advertisement for Minna Hart. Text: 'MINNA HART DAVID JAQUES ORNSTEIN VERLOBTE JULI 1900. Galatz Montreal (Canada)'.

Dankagung.

Für die anlässlich des Heimganges meiner lieben Frau, Frieda geb. Lassel, von vielen Freunden und Bekannten aus Rumänien mir zu teil gewordenen Beweise aufrichtiger Theilnahme sage ich an dieser Stelle herzlichsten Dank. W. Schulze, Lehrer der evang. Schulanst. i. R.

Die neuen Gesetze für: Privateisenbahnen

Stempel- u. Registrirungsstaren

Modifizierung des Handelsgesetzes

Modifizierung des Weingesetzes

in deutscher Sprache sind in der Administration des „Bukarester Tagblatt“, Str. Schelari 7, erhältlich.

# Bucarester Börse.

Bucarest, dex 10. Juli.

## Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
6% amortisable Rente von 1881	91.50	92.—
interne	75.75	76.25
externe	76.25	76.75
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Rural-Briefe	93.50	93.75
4 1/2% Urban-Briefe, Bucarest	76.—	76.50
5% " Jassy	83.—	83.50
5% " Jassy	74.—	74.50

## Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2525	2547	Soc. Patria	—	—
" Agricol	331	343	" Constructia	32.—	35.—
" de Scont	231	233	" Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	444	446	" Băntari Ga-	—	—
" Nationala	455	457	zose Unite	105—	107—

## Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.10	20.20	Russische Rubel	2.65	2.67
Österr. Gulden	2.08	2.10	Frans. Francs	101.—	102.—
Deutsche Mark	1.23—	1.24.—			

## Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

## 1900, Pariser Ausstellungslose 1900

sind bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

## Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Auslässe, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Emigrat Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi. Von 10-1 und 5-8 Uhr.

## Dr. I. Lustgarten

gew. pr. Interner der Pariser Spitäler ist Str. Model No. 1 übersiedelt.

Consultationen f. innere u. nervöse Leiden von 3-5 Uhr p. m.

## Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris  
Gewesener Schüler des Professors Fournier.  
CONSULTATIONEN 553  
für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis  
von 2-5 Uhr nachmittag  
Calea VICTORIEI 93 (Ecke Str. Fantanei.)

## Sommerwohnung in Obertömös

herrliche Lage, complete Einrichtung, 3 Zimmer und Küche, Garten und Gemüsegarten etc. über den Sommer zu vergeben. Dienstbot mit Ortskenntnis im Haus. Auskunft erteilt der Eigentümer.

Oscar Maugsch, Architekt

Strada Schitu-Măgureanu 39

## Se caută

al pari Damă germană

companie. reputație bună, mai în etate, la domnișore, vara. CĂMPULUNG. 429

a se adresa Bucuresci Strada Romana 22.

## Das Central-Bad

Bucarest, Strada Enei 11

hat neben hygienischen Bädern als Dampf-, Wannen- und Lugsbädern eine medizinische Abtheilung mit folgenden Sektionen.

1. Hydrotherapie.
2. Elektrotherapie, Galvanismus, elektr. Dusche, hydro elektr. und elektr. Lichtbäder
3. Mecanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie.
4. Inhalatorium, bestehend aus einem gemeinsamen Inhalationsaal für Mineralwasser und Tannenöl, (System Reichenhall), einer Abtheilung mit einzelnen Apparaten sowohl für Inhalationen zerstäubter Medikamente als auch comprimierter und verdünnter Luft (System EMS).

Die Badedirektion.

NB. Prospekte sind von der Badedirektion erhältlich.

## Pädagogisches Knabeninstitut

# „Helvetia“

Wir empfehlen unser bestergerichtetes, neugegründetes Institut, allen Eltern, denen eine sorgfältige Erziehung ihrer Kinder am Herzen liegt. Zürich erfreut sich eines weitverbreiteten Rufes, durch seine ausgezeichneten Volks- und Handelsschulen, Gymnasien, sowie auch durch Polytechnikum und Universität. Knaben jeden Alters finden bei uns eine familiäre Aufnahme, gewissenhafte Pflege und Erziehung sowie gründliche Nachhilfe bei ihren Studien und eingehende Vorbereitung für alle Prüfungen. Besondere Kurse für rumänische Schüler, in deutscher und französischer Sprache. Die Preise, inbegriffen vollständige Verpflegung und gründlichen Unterricht, stellen sich sehr mäßig. Anmeldungen werden bis zum 31. Juli a. c. entgegengenommen. 413  
Jede nähere Auskunft theilt bereitwilligst der Direktor, Dr. Bernard Lebel, Zürich, Löwenstr. 47.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Technologisches Lexikon.

Handbuch für alle Industrien u. Gewerbe.

Uebersicht der gesammten Technologie der Jetztzeit, zum Gebrauche für Techniker, Chemiker, Gewerbetreibende, Kaufleute u. s. w.

Unter Mitwirkung von Fachgenossen redigirt von

Louis Edgar Andés

Das Werk erscheint in 20 Lieferungen à 70 Cts. Zehntägig eine Lieferung.

## Das Technologische Lexikon

gibt über weit mehr als 20.000 Begriffe erschöpfende Auskunft und ist für alle Fächer der Technologie, für alle Verkehrsanstalten, Baugewerbe, Fabrikationszweige, Künste, für Kaufleute, Gewerbetreibende, überhaupt für Jedermann ein unentbehrliches Nachschlagewerk, vermöge seiner gedrängten Kürze handlich und doch die Vortheile eines vielbändigen Werkes ohne dessen Nachtheile in sich vereinigend.

Das Werk erscheint in 20 Lieferungen à 70 Cts.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

## COMPAGNIE DU GAZ DE BUCAREST.

1. Grober Koks, genannt Tout Venant, 1000 Kgr. Lei 60, in's Haus geliefert Lei 64.

2. Koks Nr. 3 für Paraginas und Helios, staubfrei, 1000 Kgr. Lei 64, in's Haus geliefert Lei 68.

3. Anshkoks Nr. 2 für Zimmerheizung. 1000 Kgr. Lei 62, in's Haus geliefert Lei 66.

4. Koks Nr. 1, genannt Grestkon, für Eisenwerkstätten, 1000 Kgr. Lei 35, in's Haus geliefert Lei 39.

5. Koks Nr. 0 oder Koksstaub, 1000 Kgr. Lei 17.50, in's Haus geliefert Lei 21.50.

Die Zustellung in's Haus geschieht in gesiegelten Säcken zu 40 Kgr.

Bestellungen nehmen entgegen: die Gasfabrik in Filaret oder das Bureau Calea Victoriei Nr. 54. Bezahlte Bestellungen werden prompt effectuirt.

Die Direktion.

## GRAND

# MOTEL de FRANCE

Bukarest.

In bequemer Lage der Hauptstadt. Größtes Hotel des Landes.

In der Mitte der Stadt, in der Nähe der kommerziellen und finanziellen Institute, des Postpalastes und der Depositionskasse gelegen.

200 Zimmer.

## Großes Cafee und Restaurant

Das Hotel ist unter neuer Verwaltung auf das Eleganteste und Reinste hergerichtet und wird die zahlreiche Kundschaft billig und gut bedient.

## Wohnungen und Zimmer,

möblirt und unmöblirt auf Monats. 919

## Arrangements für PENSIONEN

unter vorteilhaften Bedingungen.

Preisreduktion für längeren Aufenthalt.

Informationen im Hotel-Bureau oder durch Correspondenz.

## Fahrplan

der

# Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellsch.

Giltig von der Schifffahrtsöffnung bis auf Weiteres.

## Postschiffahrten:

Abfahrt zu Thal:

Von	in	von	Abfahrt zu Thal:	Zeitpunkt	Wochentag
Semlin	Belgrad	von	jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag	11.30	"
			"	11.50	"
			"	5.00	Vorm.
			"	Donnerstag, Samstag u. Montag	5.00
			"	6.00	"
			"	7.35	"
			"	7.55	"
			"	8.30	"
			"	10.00	"
			"	10.50	"
			"	11.20	"
			"	12.45	Nachm.
			"	1.50	"
			"	3.10	"
			"	4.00	"
			"	6.00	"
			"	7.00	"
			"	10.15	"
			"	11.55	"
			"	12.50	Vorm.
			"	1.25	"
			"	3.40	"
			"	6.10	"
			"	6.30	"
			"	8.50	"
			"	10.00	"
			"	10.20	"
			"	10.35	"
			"	12.15	Nachm.
			"	12.50	"
			"	3.05	"
			"	3.35	"
			"	4.00	"
			"	4.30	"
			"	6.50	"
			"	7.05	"
			"	9.25	"
			"	12.50	Vorm.
			"	1.00	"
			"	3.00	"
			"	3.45	"
			"	7.00	"
			"	7.50	"
			"	9.00	"

Abfahrt zu Berg:

Von	in	von	Abfahrt zu Berg:	Zeitpunkt	Wochentag
Constantinopel (österr. Lloyd)	Galaz	von	jeden Donnerstag	12.00	Mittag.
			"	11.00	Nachm.
			"	12.20	Vorm.
			"	4.15	Nachm.
			"	4.55	"
			"	7.35	"
			"	9.00	"
			"	1.25	Nachm.
			"	4.35	"
			"	4.55	"
			"	8.05	"
			"	8.45	"
			"	9.15	"
			"	10.00	"
			"	1.30	Vorm.
			"	1.55	"
			"	4.15	"
			"	4.30	"
			"	4.50	"
			"	6.30	"
			"	9.20	"
			"	9.25	"
			"	1.05	Nachm.
			"	3.50	"
			"	4.20	"
			"	5.30	"
			"	7.35	"
			"	12.00	"
			"	Mittwoch, Freitag und Sonnt.	3.00
			"	4.00	"
			"	5.00	"
			"	7.30	"
			"	9.30	"
			"	11.30	"
			"	12.15	Nachm.
			"	1.10	"
			"	1.30	"
			"	3.30	"
			"	4.20	"
			"	4.50	"
			"	7.00	"
			"	8.00	"
			"	8.30	"
			"	8.50	"

NB. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren — Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

Localfahrten zwischen Galaz, Ispaccea und Tulcea finden nach dem hierfür separat verlaublichen Fahrplane statt.

Bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch dementsprechend schnellere Gewichtszunahme der Säuglinge.

## Nährstoff Heyden

(Hergestellt aus Hühnermilch)

## Bestes Verdauungsmittel

Stark appetit-anregend und kräftigend. Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen.

Vertreter für Rumänien: Nic. Genovitz, Bukarest.

50 Bani per Kilo Makulaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.

# Eugeniu Behles

Bukarest, Strada Bibescu-Voda Nr. 1 und 3 (Hinter dem Brancobanspital)  
Filialen: **Craiova**, Strada Coganiceanu Nr. 5, **Braila**, Boulevard Cuza, **Constanza**, Strada Carol I., **Varna**, (Bulgarien).

### Das größte Depot von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräthen.

#### Technisches Bureau für industrielle Installationen.

Generalvertreter der Aktien-Gesellschaft

### Siemens & Halske

für elektrische Installationen jeder Art, wie: Beleuchtung, Telegrafie, Telephon, Kabels etc.

Der Fabrik

### Simion, Buhler & Baumann

für Installationen systematischer, automatischer Mühlen.

Der

### Act.-Ges. H. Pauksch

für Installation von Spiritusfabriken, Dampfmaschinen, Kessel etc.

Der Fabrik

### G. Topham

für Installationen von Gattersägen und Liefering aller Holzbearbeitungsmaschinen.

Der Fabrik

### G. Josephy's Erben

für Installation von Tuchfabriken, Webereien, Spinnereien, etc.

Der Fabrik

### Babcock & Wilcox Ltd.

für Installationen von Röhrenesseln.

Der Fabrik **Noel**

mit ihren berühmten Pumpen.

Devis und Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

**BAD**  
**Mitraszewsky**  
Strada Politei Nr. 4 und 6.  
In Bezug auf Hygiene besteingerichtete  
**BADEANSTALT**  
Dampf- und Wannenbad  
das 369  
**Grosse Schwimm-Bassin**  
für kalte Bäder und Douchen ist eröffnet. Täglich frische Füllung mit filtrirtem Wasser.  
Von 10-12 Uhr Mittags für Damen.

The **Berlitz School of Languages**  
Autorisiert vom k. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.  
**Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)**  
Bukarest, Str. Carol I Nr. 38, (neben dem Postpalast)  
**Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch, Italienisch, Russisch, event. Griechisch, Türkisch, Ungarisch, Spanisch**, nur von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an die zu erlernende Sprache, feinsten Wort seiner Muttersprache. Größte Zeitersparnis, unfehlbarer Erfolg. Es existiren über 100 solche Schulen.  
Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.  
364 **Prospecte gratis und franco.**

<p>Dr. J. Weiss' CUR- und Wasserheil-Anstalt. 50jähriger Bestand.</p>	<p><b>Priessnitzthal</b> in Mödling bei Wien. Wasserkuren, Elektrische Curen, Mastcuren, Massage. Sorgfältigste ärztl. Behandlung. Briefliche Anfragen umgehend beantwortet. Mässige Preise. <b>Prospecte gratis.</b></p>	<p>Vorzügliche Heil-Erfolge bei <b>Nerven- und chronischen Krankheiten.</b></p>
---	---	---

**LANOLIN** in den Apotheken und Drogerien.  
14 Dosen à 20, à 30 Banl, in Tuben à 60 Banl.  
Unübertroffen als Schönheitsmittel and zur Hautpflege.

Wie bleiben Frauen schön?  
Am sichersten durch Pflege des Antlitzes mit **Leichner's**  
**Fettpuder, Hermelin- und Aspasiapuder.**  
Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet, weil sie der Haut ein jugendliches, blühendes Aussehen geben und man nicht sieht, dass man gepudert ist.  
Frau Adelina Patti bezieht seit 20 Jahren Puder, Patti-Crème, Schminken von L. Leichner, und in allen Bestellbriefen, welche Jedermann gerne gezeigt werden, spricht sie ihre ausserordentliche Zufriedenheit dahin aus, dass sie nie bessere Fabrikate gefunden und sich derselben immer mit Vergnügen bedienen wird.  
19  
Zu haben in allen Parfümerien und in der Fabrik  
L. Leichner, Berlin, Schützenstrasse 31.

Wegen Ueberfiedlung nach Deutschland ist mein **HAUS mit grossem Garten**  
**Strada Berzei 25**  
mit oder ohne Einrichtung unter **besonders günstigen Bedingungen**  
**zu verkaufen**  
event. auch zu vermieten.  
Alles Nähere bei **Otto Harnisch**  
Strada Academiei 41.  
412

**Zwei Sommerwohnungen**  
Complect möblirt und eingerichtet  
mit Garten und Keller jede separat, sind per 1 Juli zu vermieten, bei  
**Herrn Drabandt in Pitesti.**

Zur allgemeinen Kenntniss!  
**Apotheker Thüringer**  
hat seit dem 1. Mai 1900 die von Herrn **A. Vărlănescu** gekaufte **Apothek**  
auf dem **Bulevard Elisabeth 43** übernommen.  
Die Apotheke zu einem Musteretablisement umgestaltet und bestens assortirt empfiehlt sich daher dem geehrten Publikum.  
**Analitisches Laboratorium.**  
Größtes Lager von Spezialitäten, Mineralwässern, Verbandstoffen, Gummiartikeln und Parfümerien.  
**Telefon**  
NB. Alle für die Apotheke Thüringer bestimmten Bestellungen wolle man gefälligst an obige Adresse richten.

Das erste internationale **Platzierungsinstitut**  
seit 1882 von der Regierung autorisiert, verschafft jederzeit allen stellensuchenden Damen für **Lehr-, Erziehungs- und Haushaltungsfach**, gute Stellen in vornehmen Familien. Auch finden Damen in meinem internationalen, einer hohen Protection sich erfreuenden **Gouvernantenheim** angenehme und billige Pension  
**Adelheid Bandau**  
Strada Popa Zatu Nr. 1  
Ecke mit der Str. Strubei-Voda

**Viel Geld**  
können sich solche Personen durch Uebernahme einer leichten Agentur nebenbei verdienen. — Offerten in deutscher Sprache unter: „T. W. 5573“ befördert **Radolf Mosse**, Wien I, Seltzerstrasse 2. 371

**Ein deutscher Maschinist**  
sucht Stelle zur Bedienung einer Dreschmaschine. 416  
Adresse zu erfragen in der Administration dieses Blattes.

**Ehe der Zukunft.**  
47. Auflage mit Abbildungen Zeitgemäß, praktisch und höchst belehrend. 208 Seiten stark, Preis 30 fr., für Porto 12 fr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppel-Brief erfolgt. (Deherr.-ung. Marken werden in Zahlung genommen.)  
**J. Zaruba & Co.**  
147 **Hamburg.**

Soeben erschienen bei **F. Göbl's**  
**Söhne, Königl. Hofbuchdruckerei** Bukarest und in allen Buchhandlungen zu haben:  
**Vaterländische Gedichte**  
**RUMÄNISCHER AUTOREN**  
in **Deutscher Sprache**, mit beigefügtem **Original Texte. In Versen übersetzt** von **FR. BERGAMENTER.**  
Broschürt Lei 3.  
Elegant in Leinwand Lei 4.

**„Patria“**  
Rumänische **Versicherungs- und Rückversicherungs-Gesellsch.** in Bukarest.  
Aktienkapital Lei 1.000.000. — Reservesfond Lei 1.721.377  
Um einem Bedürfnisse des reisenden Publikums zu entsprechen, haben wir eine **Unfallversicherung** speziell für die Besucher der **Weltausstellung in Paris** eingeführt.  
Die Versicherung ist einen Monat gültig und schließt alle Unfälle während der Reise nach und von Paris, in der Zeit des Besuches von Paris, sowie während des Aufenthaltes an irgend einem Punkte Europas ein.  
Für eine Versicherung von:  
Lei 30.000 auf den Todesfall  
Lei 30.000 auf den Fall dauernder Invalidität  
Lei 15 pro Tag für vorübergehende Invalidität beträgt die einmalige Prämie, incl. Tage und Stempelgebühr Lei 31.50.  
Versicherungsanträge und jedwede Aufklärung sind erhältlich bei: der Direction der Gesellschaft in Bukarest, bei allen Agenturen der Gesellschaft in den hervorragenden Städten des Landes, sowie bei der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, Bukarest, Str. Bamei Nr. 1.